

**Konzeption der Städtischen
Kindertageseinrichtung Zugspitzstraße**



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Zugspitzstraße

Zugspitzstraße 84
86163 Augsburg

Tel.: 0821 324-64662

0821 324-64660

Fax.: 0821 324-64661

zugspitz.kita@augzburg.de

www.kita.augszburg.de

Redaktion:

Melanie Korutschka (Leitung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: November 2023

Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	8
1.1	Information zu Trägerin und Einrichtung.....	8
1.1.1	Geschichte	8
1.1.2	Lage	8
1.1.3	Gebäudestruktur	9
1.1.4	Platzzahl und Altersstruktur	10
1.1.5	Öffnungszeiten, Gebührensatzung, Benutzungssatzung	10
1.1.6	Aufnahme der Kinder	10
2	Personalstruktur in Krippe und Kindergarten	11
2.1	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....	12
2.2	Unsere curricularen Orientierungsrahmen	13
2.3	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	13
2.4	Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	13
2.4.1	Unser Bild vom Kind	13
2.4.2	Unser Bild von Eltern und Familie	14
2.5	Unser Verständnis von Bildung.....	14
2.5.1	Bildung als sozialer Prozess	14
2.5.2	Stärkung der Basiskompetenzen	15
2.5.3	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	20
2.6	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	21
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung....	21
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	21
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus.....	24
3.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	25

4	Pädagogische Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	26
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	26
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	26
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	30
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	40
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	46
4.2.1	Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	46
4.2.2	Ko-Konstruktion – von- und Miteinanderlernen	47
4.3	Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	47
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmend er Bildungs- und Erziehungsbereiche	49
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	49
5.2	Vernetzte Umgebung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	49
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität.....	50
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte	51
5.2.3	Sprache und Konflikte.....	52
5.2.4	Digitale Medien	53
5.2.5	Mathematik, Informatik und Technik (MINT).....	54
5.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	55
5.2.7	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	56
5.2.8	Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung und Sexualität	57
5.2.9	Lebenspraxis	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6	Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unsere Einrichtung	58
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	58
6.1.1	Eltern als Partner und Mitgestalter	58
6.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	58

6.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	61
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	61
6.2.2	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	62
6.2.3	Öffnung nach außen – unser vielfältigen Partner im Gemeinwesen	62
6.2.4	Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum.....	62
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	62
7	Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation	63
7.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	63
7.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung- geplante Veränderungen.....	63
8	Rahmen der Konzeption (Schlusswort)	64
9	Anhang.....	64
10	Quellenangaben	64

Vorwort:

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wahrscheinlich beschäftigen Sie sich gerade mit der Frage, welche Kindertageseinrichtung die richtige für Sie als Familie ist, oder für Sie persönlich, wenn Sie beispielsweise in eine pädagogische Ausbildung einsteigen möchten, eine Praxisstelle suchen, oder sich beruflich verändern wollen.

Herzlich willkommen bei uns! Wir möchten uns mit dieser Konzeption bei Ihnen vorstellen und Ihnen transparente Einblicke in unser pädagogisches Leitbild, unser Bild vom Kind, sowie unsere internen und externen Strukturen ermöglichen.

Eine Konzeption ist kein starres Gebilde, sondern versteht sich als Vereinbarung und Zielsetzung im kollegialen Dialog mit allen, an der Entwicklung der Kinder beteiligten Partnern, daher befindet sich diese stets im Prozess.

Bevor wir auf den nächsten Seiten detailliert auf die einzelnen Punkte eingehen, möchte ich Ihnen unsere drei, seit der Eröffnung im November 2021, gesetzten Schwerpunkte vorstellen:

Zum einen verfolgen wir eine inklusive Pädagogik und wollen Inklusion leben. Das heißt für uns im Besonderen, dass wir nicht die Kinder an die Rahmenbedingungen anpassen, sondern die Rahmenbedingungen an die Kinder. Dies meint beispielsweise, dass wenn ein Kind nicht an das Spiel im Regal kommt, weil es noch zu klein ist, wir für das Spielmaterial einen neuen Platz, etwas tiefer, suchen. Es bedeutet aber auch, dass wir Kinder nicht exkludieren, welche mit unseren derzeitigen Rahmenbedingungen nicht zurechtkommen, sondern gemeinsam, vielleicht auch mit externen Institutionen versuchen Wege zu finden, um diesen Kindern eine Teilhabe am gemeinsamen Miteinander zu ermöglichen.

Als zweiten Schwerpunkt sehen wir den Bereich nachhaltige und gesunde Ernährung für die Kinder unserer Einrichtung. Wir beziehen Lebensmittel daher nicht nur saisonal, regional und zu über 80 % aus biologischem Anbau, sondern verarbeiten diese, als Frischküchehaus, jeden Tag frisch vor Ort. Selbst Backwaren, wie Brezen, Semmeln und Brote, werden von unserem äußerst engagierten hauswirtschaftlichen Team in liebevoller Handarbeit gefertigt. Unserer Meinung nach müssen wir aber auch die Kinder in diesen Prozess miteinbeziehen. So dürfen diese nicht nur in der Küche beim Pizzabacken, Brezeln formen und der Zubereitung der Omeletts helfen, sondern auch beim Anbau, der Pflege und dem Ernten von beispielsweise Tomaten, Gurken, Kartoffeln oder verschiedenen Kräutern.

Der dritte Schwerpunkt liegt auf der musikalischen Früherziehung. Musik ist eng mit der kognitiven, sprachlichen und sozialen-emotionalen Entwicklung verknüpft. Das rhythmische Wiederholen der Wörter, teilweise auch noch begleitet mit Bewegungen, erleichtert es den Kindern neue Wörter abzuspeichern. So lernen die Krippenkinder beim Körperteillelied beispielsweise ganz spielerisch die Bezeichnung der Körperteile.

Aber der wahrscheinlich wichtigste Punkt ist, dass die Kinder Spaß an dem haben, was sie tun. Denn, wenn die Freude im Mittelpunkt steht, dann sind die besten Voraussetzungen geschaffen, dass sich jedes Kind in seinem individuellen Tempo entfaltet und lernt.

Damit der gesetzliche Auftrag die Kinder in der Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, sowie die Förderung der Erziehung und Bildung in den Familien zu unterstützen und ergänzen, gelingt, benötigt man ein großes Team aus engagierten, motivierten und fähigen Personen. Daher möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Kita, unseren Eltern, den Mitarbeiter:innen des Trägers und unseren externen Kooperationspartnern für die hervorragende Zusammenarbeit bedanken! Vielen Dank!

Melanie Korutschka

Einrichtungsleitung

„Jede Schneeflocke und jedes Kind haben etwas gemeinsam... sie sind einzigartig“

(Autor unbekannt)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Zudem wird das Wort „Pädagoge“ stellvertretend für die verschiedenen pädagogischen Ausbildungsberufe (z.B. Fachkraft (Erzieher:in), Ergänzungskraft (Kinderpfleger/in), pädagogische Assistenzkraft, usw....) verwendet. Ebenso schließt „der Eltern“ im folgenden Text alle erziehungs- und sorgeberechtigten Personen mit ein.

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Trägerin und Einrichtung

Der Träger der Einrichtung, welcher gleichzeitig der größte Träger Augsburgs ist, ist das Amt für Kindertagesbetreuung. Die Zuständigkeit liegt beim städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Amt für Kindertagesbetreuung in Augsburg

Hermanstr. 1

86150 Augsburg

0821 324-6213

0821 324-6221

Website: www.kita.augsburg.de

E-Mail: kita.stadt@augsburg.de

1.1.1 Geschichte

Nach einjähriger Bauphase konnte die Kindertageseinrichtung, kurz Kita, im November 2021 in Betrieb genommen werden. Seither werden in dem modernen Neubau bis zu 74 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung durch engagierte und fachkompetente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen betreut.

1.1.2 Lage

Die städtische Kita befindet sich im Stadtteil Hochzoll, welcher bereits im Jahre 1913 in das Stadtgebiet Augsburg eingemeindet wurde. Hier, im Südosten der Großstadt, sind viele positive Standortfaktoren, wie beispielsweise das Naherholungsgebiet Lech, der Kuhsee, eine Grundschule und ein Gymnasium, sowie eine gute Infrastruktur, zu finden. Daher wird dem Stadtteil eine hohe Wohnqualität zugesprochen. Hochzoll gliedert sich in die Stadtbezirke „Hochzoll-Süd“ und „Hochzoll-Nord“. Im letzteren befindet sich die Kita Zugspitzstraße. In Mitten eines Wohngebietes, gut zu erreichen durch eine Hauptstraße, welche Hochzoll Nord, Hochzoll Süd und Lechhausen verbindet, ist sie in der Nähe des Leches gebaut worden. Die gleichnamige Zugspitzstraße ist größtenteils auf Tempo 30 beschränkt. Zudem gibt es direkt vor der Einrichtung eine Verkehrsinsel, welche das Überqueren für die Kinder, Eltern und Pädagogen sicherer gestaltet. ¹

¹ Vgl. <https://www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/stadtplanung/staedtebauliche-projekte/lebendige-zentren-hochzoll/stadtteil-hochzoll>

Fußläufig sind neben mehreren Spielplätzen, dem Lech mit seinem breiten Fußbett, auch verschiedene Einkaufsmöglichkeiten zu erreichen. Dank der guten Infrastruktur des Stadtteils sind zudem Straßenbahn und Bushaltestellen, verschiedene Freizeit- und Bildungseinrichtungen, sowie die Grundschule und eine öffentliche Sportanlage gut erreichbar. Im Umkreis von 5 km finden sich zudem zahlreiche Geschäfte. Den Kuhsee, mit seinen Spielplätzen und seinen Grünanlagen, besucht man zu Fuß in ca. 20 Minuten.

1.1.3 Gebäudestruktur

Im Erdgeschoss befindet sich die Kindergartengarderobe, ein Elternwartebereich, eine Besuchertoilette, das Leitungsbüro, die Küche mit Lager, die Putzkammer, sowie die Räumlichkeiten der Krippen. Zwei Krippengruppenräume mit Nebenräumen, die Krippengarderobe und das Krippenbadezimmer.

Das erste Obergeschoss ist sowohl über den Aufzug, also auch über ein großzügiges Treppenhaus zu erreichen und umfasst neben einer behindertengerecht gebauten Toilette, dem Kindergartenbad, dem Personalraum, drei große Gruppenräume, welche derzeit als Bistro, Bauzimmer und Atelier eingerichtet sind. Diesen Räumen schließen sich zwei kleinere Nebenräume an, welche als Rollenspielzimmer und Forscher-/Therapieraum den Kindern zur Verfügung stehen. Des Weiteren befindet sich auf dieser Ebene noch ein Personalzimmer mit einer kleinen Küchenzeile.

Im zweiten Obergeschoss der Kita findet sich die Bewegungsbaustelle, sowie ein Nebenraum, welcher als Bücherei und Literacyraum eingerichtet wurde. Weitere Personal- und Kindertoiletten befinden sich im gleichen Stockwerk. Zudem ist hier im Außenbereich eine großzügige, mit Mauern umgebene, Dachterrasse zu finden.

Die Außenanlagen der Einrichtung lassen sich sowohl über die Kindergartengarderobe, also auch über die Krippengruppenräume erreichen.

In unserem energieeffizienten Neubau sind alle Räume mit mindestens einem Fenster, einer integrierten Fußbodenheizung und einer intelligenten Lüftungsanlage ausgestattet. Zudem sind alle Räume mit dimmbaren Lichtschaltern und WLAN versehen.

Detaillierte Beschreibung der Räume siehe Punkt 4.1.2.1 bis 4.1.2.4.2.

1.1.4 Platzzahl und Altersstruktur

Der dreistöckige, behindertengerecht gebaute Neubau bietet auf drei Etagen mit insgesamt über 754 qm Platz für 24 Krippen- und 50 Kindergartenkinder, zum Spielen, Lernen und Forschen.

1.1.5 Öffnungszeiten, Gebührensatzung, Benutzungssatzung

Wie alle städtischen Kindertageseinrichtungen öffnet die Kita Zugspitzstraße täglich ab 6:30 Uhr und bietet eine durchgehende Betreuung bis maximal 17:00 Uhr, freitags bis 16:00 Uhr, an. Dabei beginnt die Kernzeit um 8:15 Uhr und endet für die Krippenkinder um 11:15 Uhr, für die Kindergartenkinder um 13:30 Uhr. Die Kosten, welche nach Buchungsstunden gestaffelt sind, sowie die Möglichkeiten der Buchung eines Frühdienstes, eines Spätdienstes und einer Ferienbetreuung, können auf der Website des Trägers unter <https://www.augsburg.de/umwelt-soziales/kindertagesbetreuung-in-augsburg/kindertagesbetreuung-stadt-augsburg/kontakt/gebuehren> eingesehen werden. Hier findet sich ferner die Benutzungssatzung, welche Aufschluss über weitere Rahmenbedingungen gibt.

Die Einrichtung ist werktags ganzjährig geöffnet, mit Ausnahme folgender Schließzeiten:

- Feiertage
- Winterferien: zwei Wochen
- Sommerferien: drei Wochen
- Brückentage: 2 pro Jahr
- 5 variable Schließtage im Jahr, welche am Ende des Kitajahres gemeinsam mit dem Elternbeirat beschlossen werden.

Berufstätige Eltern können die Schließzeiten in den Ferien um jeweils eine Woche verkürzen.

1.1.6 Aufnahme der Kinder

Die Neuaufnahmen finden zum Ersten des Monats, zumeist zum September hin statt. Jedoch besteht auch unterjährig die Möglichkeit eines Eintritts in einer der Stammgruppen, falls ein Platz verfügbar sein sollte. Der Betreuungsumfang kann dabei variabel von den Eltern gebucht werden. Buchungszeit im Umfang von Minimum 3 - 4 Stunden, nur in der Krippe, bis zu 10 Stunden pro Tag sind möglich.

Für die Aufnahme in die jeweilige Einrichtungsstruktur ist zumeist das Alter des Kindes zum Aufnahmezeitpunkt maßgebend. Dabei gilt in der Regel für die Krippe: Ab dem ersten Lebensjahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres und für den Kindergarten: Ab Vollendung des dritten Lebensjahres bis zur Einschulung.

Der Wechsel in den Kindergarten erfolgt größtenteils für die Kinder, welche bis zum September, das dritte Lebensjahr erreichten. Individuelle Abweichungen, je nach Entwicklungsstand des Kindes, sind möglich und werden gemeinsam mit Eltern, Bezugspädagogen, sowie der Leitung getroffen.

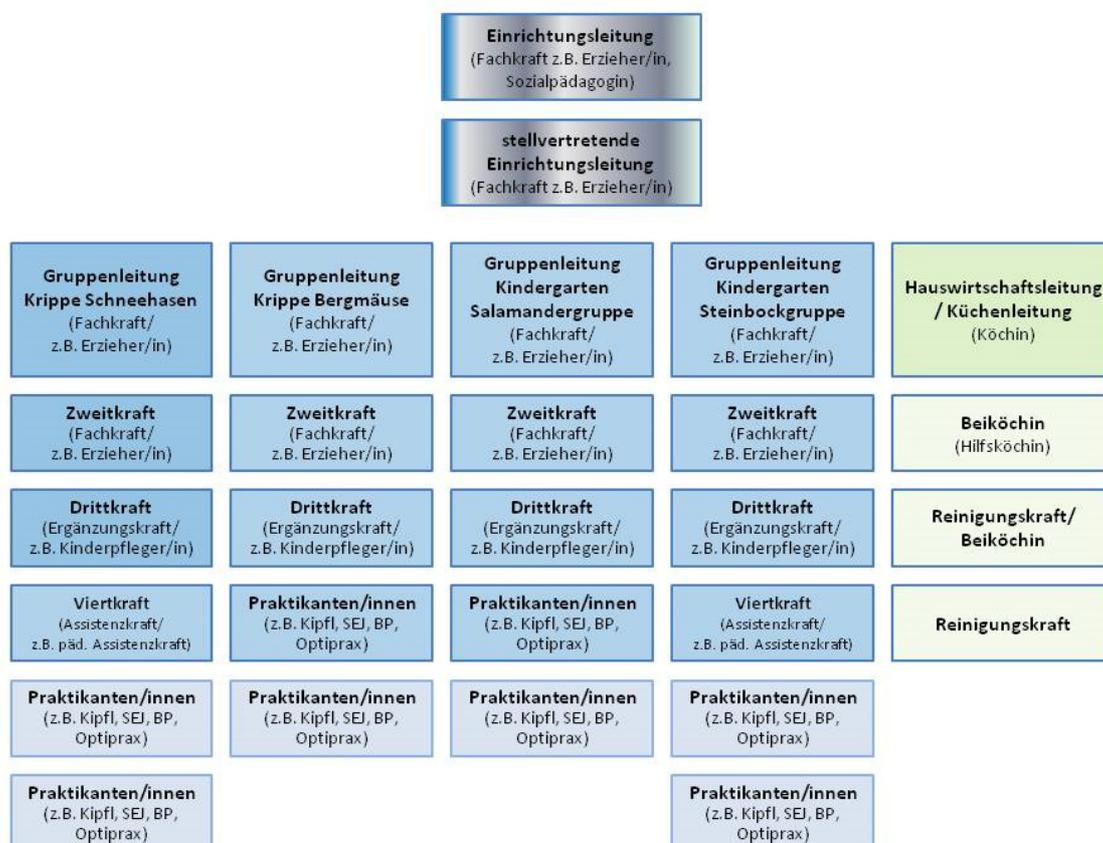
2 Personalstruktur in Krippe und Kindergarten

Die beiden Krippengruppen bieten je Spiel-, Entwicklungs-, und Erforschungsfreiräume für 12 Kinder, welche von ca. 2 ½ engagierten, motivierten und fachkundigen Vollzeitpädagogen, sowie zusätzlichen ein bis zwei Praktikanten betreut werden.

In den beiden Kindergartengruppen können sich jeweils maximal 25 Kindergartenkinder frei entfalten und nach ihren individuellen Bedürfnissen die Welt erkunden. Hierbei werden sie von ca. 3 Vollzeitpädagogen, sowie lern- und wissbegierigen Praktikanten begleitet.

Zudem besteht die Möglichkeit, 4 Notplätze zu belegen.

Komplimentiert wird das pädagogische Team der Kita Zugspitzstraße durch ein hochqualifiziertes und motiviertes hauswirtschaftliches Team.



ORGANIGRAM (der städtischen Kita Zugspitzstraße – Stand November 2023)

2.1 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt.

Wichtigste Rechtsgrundlage sind das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII), sowie das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BAYKIBIG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBAYKIBIG). Dazu heißt es in §1 Abs.1 SGB VIII: „Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Zudem hat der Gesetzgeber sich verpflichtet, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen“ (vgl. § 1 SGB VIII Abs. 3 Nr. 4).

Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption.

Die rechtlichen Grundlagen dafür bilden:

- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBiG)
- die Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)
- Trägervorgaben, z. B. Regelungen zum Datenschutz
- der allgemeine Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII (Kindeswohlgefährdung)
- die Kindertagesstättenordnung
- das Infektionsschutzgesetz (IfSG), z. B. meldepflichtige Krankheiten
- den Hygieneplan in seiner aktuell gültigen Fassung
- die UN-Kinderrechtskonvention

2.2 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Dazu zählen insbesondere Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG, d. h. Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrierte Kindertageseinrichtungen, sowie Grund- und Förderschulen. Daneben orientieren wir uns an den Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele die theoretischen Ausführungen veranschaulicht.²

2.3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

Unser Leitsatz:

Wir begleiten jedes Kind auf seinem individuellen Weg, sodass es sich bestmöglich entwickelt und gestärkt den Chancen und Herausforderungen des Lebens entgegentritt. Dabei nehmen wir alle am Kitaalltag Beteiligten ganzheitlich und stärkenorientiert wahr und sehen Diversität als Bereicherung für unsere pädagogische Arbeit.

2.4 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

2.4.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind stützt sich auf die neusten entwicklungspsychologischen und neurowissenschaftlichen Erkenntnisse. Diese besagen, dass das Kind unmittelbar nach der Geburt anfängt seine Umwelt zu erforschen und mit ihr zu interagieren. Wir betrachten das Kind daher als selbstständiges Wesen, das selbstbestimmt seinen Bildungsprozess aktiv mitgestaltet. So wird die Individualität des Kindes mit seinen Ressourcen und Stärken in den Mittelpunkt seines eigenen Lernprozesses gestellt. Das Kind kommt bereits mit einer Bildungsbio-graphie und individuellen Anlagen und Interessen zu uns in die Einrichtung, auf denen wir aufbauen. Mit der Zeit entwickelt es ein umfangreiches Repertoire von Fähigkeiten und Fertigkeiten. So wird das Kind zum „Experten“ in den unterschiedlichsten Bildungsbereichen. Gleichzeitig kommen wir so unserer Aufgabe nach, dem Kind die bestmögliche Bildung zukommen zu lassen, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 festgelegt wurde. Die Eltern, als wichtigster und primärer Bindungspartner, sind an diesem Bildungsprozess ebenso beteiligt. Ihre Kompetenzen und ihr Wissen über ihr Kind sind unersetzliche Ressourcen.

² Vgl. https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf

cen für die positive Entwicklung des Kindes. Daraus ergibt sich, dass eine intensive und offene Erziehungspartnerschaft in jedem Fall ein Gewinn für die Entwicklung des Kindes darstellt.

2.4.2 Unser Bild von Eltern und Familie

Als wichtigste Grundlage der Zusammenarbeit, zwischen den einzelnen Familien und dem Kitapersonal, sehen wir eine wertschätzende und vertraute Atmosphäre zu schaffen. Dabei begegnen wir unterschiedlichen Kulturen, Werten, Ritualen und Erziehungszielen stets mit Neugier und Offenheit. Eltern sind die Experten ihres Kindes und daher ist uns eine unterstützende Kontinuität im Dialog mit den Familien und bei der eigenen Selbstreflektion wichtig.

Wir als Pädagogen stehen den Eltern als kompetenter Ansprechpartner zur Seite und unterstützen Hand in Hand den Entwicklungsprozess ihrer Kinder. Deshalb legen wir viel Wert darauf ihre grundlegenden Fähigkeiten wie z.B. Personelle Kompetenzen, kognitive Kompetenzen, physische Kompetenzen, soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Normen, Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe, Sachkompetenzen und Resilienz zu stärken. Jedes Kind bringt Begabungen und Talente mit. Zudem verfügt es über einen natürlichen Antrieb, die Welt zu erkunden und immer Neues dazuzulernen. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, sie dabei zu begleiten und zu stärken. Ein Kind lernt dann, wenn es sich sicher und geborgen fühlt und seine eigenen Erfahrungen macht.

2.5 Unser Verständnis von Bildung

2.5.1 Bildung als sozialer Prozess

„Ohne Bindung, keine Bildung“ (Prof. G. Neufeld; Entwicklungspsychologe)

Da die Eltern die primären Bezugs- und Bindungspersonen sind, ist ihre Bindung zum Kind die Basis für alle Beziehungen, die das Kind im Laufe seines Lebens eingehen wird. Somit ist sie auch die Basis für die Beziehung zwischen dem Kind und dem pädagogischen Fachpersonal. Diese Bindung ist notwendig für einen gelingenden Bildungsprozess, denn nur wenn das Kind eine sichere Bindung zu einer Fachkraft hat, fühlt es sich sicher genug, um zu explorieren.

Bildung entsteht in der Kindertageseinrichtung immer in einem sozialen Kontext von Kindern, Fachkräften und Familie. Im Austausch miteinander entstehen Bildungsprozesse, die sich abhängig vom kulturellen Kontext der Beteiligten unterschiedlich entfalten. Die Ansichten, Vorstellungen und Erklärungen der Kinder und die Kommunikation über diese, treiben den Lernprozess, ganz nach dem Ansatz der Ko-Konstruktion weiter voran. Die Entwicklung ist

somit nicht nur ein körperlicher Reifungsprozess. Die unterschiedlichen Kulturen, die in unserer Kita vertreten sind, werden wergeschätzt und als Chance und Bereicherung des Bildungsprozesses gesehen. Das Kind soll an dieser Stelle als Mitgestalter seines sozialen und kulturellen Umfeldes betrachtet werden. Hierfür braucht das Kind Basiskompetenzen, Grundwissen und ein Wertesystem, die es ihm ermöglichen sich in unserer schnelllebigen Gesellschaft zu orientieren, an dieser anzuknüpfen und sie aktiv mitzugestalten.

Zudem sehen wir Bildung als lebenslangen Prozess bei dem jedoch die ersten 6 Lebensjahre als lernintensivste und entwicklungsreichste Zeit gesehen werden. Sie legen den Grundstein für jeden weiteren Erwerb von Bildung. Damit wird die Wichtigkeit einer frühen Bildung deutlich. Denn sie entscheidet über den künftigen Lernprozess des Kindes.

Zu unseren Leitzielen von Bildung gehören neben der Stärkung der kindlichen Autonomie und der lernmethodischen Kompetenz, also die Fähigkeit zu erlernen, wie man lernt, vor allem die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen, die sogenannte Resilienz. Unter Resilienz versteht man die seelische Widerstandsfähigkeit, die es dem Kind ermöglicht, Krisen zu meistern und Schicksalsschläge angemessen zu bewältigen. Resilienz ist eine Kompetenz, die im Laufe des Lebens erworben werden muss. Uns ist es wichtig, dem Kind früh Bewältigungs- bzw. Lösungsstrategien an die Hand zu geben und ihm eine positive Fehlerkultur vorzuleben, die ihm bei der Überwindung späterer Belastungen hilfreich sein werden. Für die Resilienz ebenso bedeutend sind die sozialen Beziehungen, die sowohl als Sicherheit, als auch als soziale Ressource betrachtet werden können. Unserer Aufgabe ist es daher, stabile und sichere Bindungen sowohl den Eltern als auch den Kindern anzubieten, welche eine Vertrauensbasis schaffen.

2.5.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Zu den Basiskompetenzen gehören all jene Fertigkeiten, die das Kind befähigen sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und mit dieser zu interagieren. In unserer Kindertageseinrichtung legen wir den Grundstein für die Entwicklung von Kindern und unterstützen sie dabei, ihre basalen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf verschiedenen Ebenen auszubauen.

Personale Kompetenzen:

Selbstwahrnehmung:

Jedes Kind wird in unserer Einrichtung als individuelles Wesen und eigene Persönlichkeit liebevoll angenommen. Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir jedem Kind intensiv zuhören und ihnen wertschätzend begegnen. Wir geben den Kindern individuelle Zuwendung, Lob und positives Feedback. Zudem werden den Kindern Möglichkeiten eingeräumt, sich in verschiedenen Bereichen ihrer

Entwicklung selbst auszuprobieren, Aufgaben selbstständig zu meistern und dadurch Erfolgserlebnisse zu verzeichnen.

Dazu zählen unter anderem:

- Eigenständiges An- und Auskleiden
- Tischdecken
- Erzählkreise (in denen jedes Kind die Möglichkeit bekommt etwas über sich oder Erlebtes zu erzählen)
- Dokumentationen von etwas Geschaffenem, die im Portfolio festgehalten werden
- Gezielte Bewegungsangebote
- Vorschularbeit

Durch unsere tägliche pädagogische Arbeit und Haltung tragen wir nachhaltig zur Bildung eines positiven Selbstkonzepts bei.

Motivationale Kompetenzen

Der Mensch hat ein grundlegendes Bedürfnis nach Autonomieerleben. Das heißt, er strebt danach, selbst zu entscheiden was er tun möchte und nicht fremdgesteuert werden. Auch unsere Kinder wollen selbst entscheiden, wie sie ihren Alltag gestalten und selbstgesteuert handeln. Aus diesem Grund räumen wir den Kindern im Alltag Möglichkeiten zum aktiven Mitentscheiden ein und fördern dadurch die intrinsische Motivation der Kinder. Dies geschieht zu einem großen Teil über sogenannte Partizipationsmöglichkeiten. Beispielsweise dürfen sich die Kinder ihre Spielpartner und ihre Aktivitätsgestaltung am Vormittag selbst aussuchen. Zudem entscheiden wir mit den Kindern zusammen über die Auswahl von Kreisspielen, über Ausflugsziele oder über gemeinsame Projekte.

Kognitive Kompetenzen

Wir als pädagogisches Fachpersonal unterstützen die Kinder bei der Stärkung ihrer kognitiven Kompetenzen mithilfe vielfältiger Spielmöglichkeiten und -materialien sowie über gezielte Angebote.

So werden beispielsweise die Fantasie- und Kreativfähigkeit über Mal- und Bastelaktionen sowie über unsere Musikstunden gestärkt. Das Gedächtnis und die Merkfähigkeit fördern wir mithilfe gemeinsamer Tischspiele (Puzzle, Memory, ...) oder über das Erlernen von Fingerspielen, Reimen und Liedern. Auch in den verschiedenen Angeboten (vor allem in der Vorschule) regen wir die Kinder immer wieder zum Reflektieren an (Was haben wir das letzte Mal gemacht? An welcher Stelle machen wir wei-

ter?). Wichtig für die kognitiven Kompetenzen erweisen sich auch unsere Forschertische oder Montessori-Bretter, bei denen die Kinder unter anderem erste Mengen- und Zählerfahrungen machen können. Unsere Spielmaterialien im Bauraum (Bausteine, Kugelbahn, Konstruktionssets, ...) ermöglichen den Kindern ihr räumliches Denken zu erweitern und ihre Problemlösefähigkeiten auszubauen. Um immer wieder neue Lernanreize zu schaffen, sorgen wir für Abwechslungsreichtum hinsichtlich unserer Spielmaterialien und Angebote. Dabei richten wir uns nach den Interessen und den aktuellen Bedürfnissen der Kinder.

Physische Kompetenzen:

Uns ist es ein großes Anliegen die Kinder auf ihrem Weg zu einem gesunden Körper, Hygiene- und Ernährungsbewusstsein zu begleiten und Unterstützung zu geben. Unsere gleitende bunte Brotzeit ermöglicht es, dass unsere Kinder täglich die Möglichkeit auf ein gesundes, abwechslungsreiches Frühstück haben. In unserer Einrichtung wird außerdem ohne industriellen Zucker gebacken und den Kindern gesunde Alternativen aufgezeigt (z.B. das gemeinsame Zubereiten von Apfelchips). In Zusammenarbeit mit unserer Köchin und dem pädagogischen Fachpersonal werden den Kindern regelmäßig Back- oder Kochaktivitäten angeboten. Dort sammeln die Kinder erste wichtige Informationen über die Zubereitung von Speisen. Um das Hygienebewusstsein der Kinder zu stärken bieten wir den Kindern bei Bedarf Unterstützung bei Toilettengängen an und sprechen über grundlegende Toilettenregeln (Spülen, Abputzen, richtig Händewaschen, ...). Auch läuft seit kurzem unser Zahnputzprojekt, bei dem die Kinder lernen, wie man richtig Zähne putzt. Zusätzlich laden wir jährlich die Zahnputzstube in unsere Einrichtung ein. Die Mitarbeiter der Zahnputzstube klären kindgerecht über eine richtige Zahnpflege auf.

Zu einem gesunden Körperbewusstsein gehört weiterhin der Wechsel von Ruhe- und Bewegungsphasen. Wir achten im Alltag darauf den Kindern genügend Raum für Bewegung zu bieten (Spaziergänge, Bewegungsbaustelle, Freispiel im Garten oder Dachterrasse, Ausflüge auf den Spielplatz, Bewegungsspiele im Morgen- oder Mittagkreis). Die Kinder haben die Möglichkeit im Freispiel ihre grobmotorischen Fertigkeiten unter Beweis zu stellen und verschiedenes auszuprobieren (rennen, hüpfen, schaukeln, Fahrzeuge fahren). Durch gezielte psychomotorische Angebote in unserer Bewegungsbaustelle ist es weiterhin möglich konkrete grobmotorische Kompetenzen, aber auch Feinmotorik, Koordination und Gleichgewicht zu üben. Im Anschluss an Bewegungs- oder Anspannungsphasen bieten wir den Kindern die Möglichkeit zur Ruhe zu kommen. Auf diese Weise lernen die Kinder nach Anspannungsphasen zur

Ruhe zu kommen und sich selbst zu regulieren. Feinmotorische Kompetenzen stärken wir im Alltag mit gezielten und freien Angeboten (durch beispielsweise Bügelperlen, Schneideübungen, Schüttübungen bei Forscheraktionen, Montessori-Bretter, ...).

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen:

Neben der Aneignung kognitiver und motorischer Kompetenzen ist der Erwerb sozialer Kompetenzen für die Kinder unerlässlich. Sie befähigen die Kinder untereinander und mit Erwachsenen in Interaktion zu treten und gute Beziehungen aufzubauen. Die sozialen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt, indem wir ihnen einerseits als Vorbild gegenüberreten: Wertschätzend, emphatisch und respektvoll. Wir treten weiterhin mit den Kindern in Dialoge und sprechen über soziales Verhalten und auch Verhaltensregeln. Alltägliche Routinen und Situationen bieten weiterhin Möglichkeiten zum Üben und Verinnerlichen (Begrüßungen am Morgen/Tschüss beim Abholen, Bitte und Danke sagen, Fragen, wenn ich etwas haben möchte/ auch mal abwarten können, ...). Die Kinder lernen aber auch in Spielsituationen untereinander welche Verhaltensweisen funktionieren und bei welchem Verhalten sie auf Widerstand oder Konflikte stoßen. Es ist uns wichtig den Kindern diesen Freiraum zu geben, damit eigene Erfahrungen gesammelt werden können. Auf diese Weise wird den Kindern die Möglichkeit gegeben Konflikte untereinander auszutragen und ihre Fähigkeiten in dieser Hinsicht auszubauen. Zu den sozialen Kompetenzen gehören außerdem die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Auf beide Fertigkeiten legen wir einen großen Wert und versuchen die Kinder in diesen Kompetenzbereichen bestmöglich zu fördern. Unsere Einrichtung legt einen weiteren Schwerpunkt darauf, dass die Kinder lernen richtig zu kommunizieren. Dazu gehört sich in angemessener Form auszudrücken (je nach Entwicklungsstand ganze Sätze bilden, passende Gestik und Mimik anwenden, ausreden lassen, zuhören und nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wurde oder Hilfe benötigt wird). Möglichkeiten zum Üben finden sich in unserem Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen oder bei Literacyprojekten. Die Kooperationsfähigkeit ist für das Interagieren in einer Gruppe und dem Erreichen gemeinsamer Ziele unerlässlich. Die Kinder lernen mit anderen Kindern sowie Erwachsenen zusammenzuarbeiten und sich aufeinander zu verlassen. Die Fähigkeit zur Kooperation fördern wir durch geeignete Tisch- und Gesellschaftsspiele. Untereinander bauen die Kinder ihre Kooperationsfähigkeiten aus, wenn es um das Erreichen gemeinsamer Ziele geht (bspw. gemeinsames Bastelprojekt oder das Bauen eines besonders hohen Turms). Sie lernen, dass sie aufeinander angewiesen sind und kooperieren müssen, um ihr Ziel zu erreichen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Jede Gemeinschaft oder Gruppe braucht bestimmte Werte, nach denen die Interaktionen und Verhaltensweisen ausgerichtet sind. Wir fördern die Kinder in ihrer Ausbildung bestimmter Werte, Regeln und Normen. (Weiteres bei Punkt 5.2.1.)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

In unserer Einrichtung lernen die Kinder Stück für Stück Verantwortung für sich selbst und ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Hierfür räumen wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten ein: Bei unserem wöchentlich stattfindenden Spielzeugtag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zuhause in den Kindergarten mitnehmen. Die Kinder lernen schnell Verantwortung für ihr Spielzeug zu übernehmen, indem sie gut darauf aufpassen und selbst entscheiden, wer damit spielen darf und wer nicht. Verantwortungsbewusst handeln bedeutet bei uns auch, gewissen Pflichten nachzukommen und Aufgaben verantwortungsbewusst zu erfüllen. Beispielhaft ist an dieser Stelle der Tischdienst zu nennen, der jede Woche an zwei Kinder vergeben wird. Diesen zwei Kindern wird die Verantwortung übertragen, jeden Tag die Tische für das Mittagessen mit herzurichten. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft unterstützt. Außerdem lernen die Kinder bei uns, dass ihr Handeln auch Auswirkungen auf die Gruppe, ihre Umwelt und Beziehungen hat: Positiv wie negativ.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Um die Kinder auf das Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, versuchen wir ihnen erste demokratische Prinzipien näherzubringen. Dazu gehört unter anderem die Tatsache, dass über viele Entscheidungen gemeinschaftlich abgestimmt werden kann. Abstimmungen über projektorientierte Themen und Abschlussausflüge finden in sogenannten Kinderkonferenzen statt. Aber auch bei der Auswahl eines Kreisspiels am Nachmittag werden die Kinder hinzugezogen: Jedes Kind darf dabei seine Stimme abgeben, das Spiel mit den meisten Stimmen gewinnt. Die Kinder lernen es auch auszuhalten, wenn die Mehrheit für etwas Anderes gestimmt hat und das gewählte Spiel somit von ihren momentanen Bedürfnissen abweicht.

Lernmethodische Kompetenz

Unsere Kindertageseinrichtung bietet den Kindern eine Vielzahl an Voraussetzungen und Möglichkeiten Wissen zu erwerben. Wie die vorherigen Punkte aufgezeigt haben, erlernen die Kinder eine Vielzahl an Kompetenzen und Fertigkeiten, die für das weitere Leben essenziell sind. Dennoch müssen Kinder erstmal die Fähigkeit erlernen, wie man sich Wissen aneignen kann. Hierbei bedienen wir uns einerseits einer ko-konstruktiven Lernmethode, bei

der wir gemeinsam mit den Kindern Wissen und Lernprozesse konstruieren. Damit die Kinder ihrem Drang und ihrer Neugier nachkommen können, bieten wir den Kindern andererseits genügend Freiraum zum eigenständigen Explorieren. Mithilfe geeigneter Lernumgebungen (altersentsprechende Materialien, Bücher, Spiele, Lieder und gezielte Bildungsangebote) werden die Kinder zum Erwerb von neuen Erkenntnissen angeregt. Wichtig ist zudem, die Kinder auch im alltäglichen Austausch zu fordern und Denkvorgänge zu fördern.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Um auch mit persönlichen Misserfolgen und Krisen innerhalb des Kita-Alltags gut umgehen zu können, ist es bedeutsam, dass die Kinder über die Zeit eine gewisse Widerstandsfähigkeit aufbauen. Diese Fähigkeit wird auch als Resilienz bezeichnet.

Soziale Kontakte und positive Bindungen sind für die Entwicklung einer resilienten Persönlichkeit unabdingbar. Daher achten wir darauf, emotional-positive, wertschätzende und stabile Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Außerhalb der Familien sind wir für die Kinder Ansprechpartner, zu denen sie kommen können. Außerdem achten wir darauf, dass die Kinder im Miteinander respektvoll umgehen und fördern bestehende oder sich entwickelnde Freundschaften. Durch partizipative und demokratische Strukturen werden alle Kinder gleichermaßen im Kita-Alltag miteinbezogen und erfahren dadurch positive Zugehörigkeits- und Selbstwirksamkeitsgefühle. Bedeutsam bei Veränderungen und Belastungen (beispielsweise bei Übergangssituationen) erweist sich weiterhin die Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischem Personal. Übergänge, welche von beiden Seiten begleitet werden, können von den Kindern besser bewältigt werden.

2.5.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Besonders wichtig ist uns eine gelebte Inklusion, jedes Kind und jede Familie ist bei uns herzlich willkommen. Das bedeutet, dass wir Kindern und Familien mit unterschiedlichen Kulturen, Nationalitäten, Muttersprachen, Hautfarben, Familienkonstellationen etc. wertschätzend und mit Akzeptanz gegenüber treten und diese Diversität als Bereicherung sehen. Ebenso ist es für uns von großer Bedeutung, dass wir Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, sowie Kindern mit Behinderung, Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind als auch Kindern mit Entwicklungsdefiziten die Teilhabe am Kindergartenalltag ermöglichen. Dabei steht für uns das individuelle Eingehen auf das Kind und die Familie im Mittelpunkt. Durch die enge Kooperation mit der Frühförderstelle „Fit-for-school“ können wir bei Bedarf schnell und niederschwellige Unterstützungsangebote schaffen, die dem einzelnen Kind zugutekommen und es in seiner persönlichen Entwicklung unterstützt.

2.6 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wie jede städtische Kindertageseinrichtung arbeiten auch wir nach dem Offenen Konzept. So kommen die Kinder morgens zwar in ihrer jeweiligen Stammgruppe an, können jedoch anschließend selbstbestimmt entscheiden, welche Bildungswerkstatt sie bespielen und erkunden wollen. Dies fördert sowohl die Autonomie sowie die Partizipation der Kinder. Die Kinder lernen damit von Anfang an, dass sie ihren Bildungsprozess aktiv mitgestalten können. Zusätzlich können sie ihr individuelles Lerntempo frei wählen. Unsere Pädagogen stehen dabei nach dem Fachfrauen- /- männerprinzip in ihrem jeweiligen Bildungsbereich beratend und unterstützend zur Seite, ganz nach dem Motto „hilf mir es selbst zu tun“.

Um die offene Arbeit mit ihren Funktionsräumen und Lernwerkstatt effektiv gestalten zu können, ist eine gute Grundstruktur nötig. Jeden Morgen sprechen sich unsere Pädagogen ab, welche Räume, Projekte sowie Aktionen an dem jeweiligen Tag angeboten werden. Dabei orientieren sie sich stets an den Bedürfnissen, Interessen sowie an der Lebenswirklichkeit der Kinder. Um einen guten Überblick über den Tag hinweg gewähren zu können, besitzt jedes Kind ein Fotokärtchen, das es an dem von ihm zurzeit bespielten Raum anhängt. Wechselt das Kind die Lernwerkstatt, so hängt es sich entsprechend um. Um unserem Bildungsauftrag ganzheitlich nachzukommen, ist es von großer Bedeutung, dass die jeweilige Fachkraft ihren Bildungsbereich für alle Kinder attraktiv gestaltet. Unsere Arbeit ist im Allgemeinen von einer offenen, toleranten und wertschätzenden Grundhaltung geprägt. Ebenso ist es uns wichtig, dass wir Pädagogen als gute Vorbilder agieren, um so ein Lernen am Model gewinnbringend unterstützen zu können.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

„ankommen, statt loslassen müssen“

Die Eingewöhnung ist die Einführung- und Bewältigungsphase in der Kinderbetreuung, in welcher sich das Kind z.B. an die Krippe oder den Kindergarten als neue Umgebung gewöhnt und Beziehungen und Bindungen zu den Pädagogen und Kinder der Einrichtung aufbaut. Eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind schafft dabei die Basis, mit der sich das Kind nach seinem individuellen Tempo entfalten und lernen kann. Daher messen wir der Eingewöhnung größte Bedeutung bei, denn nur ein Kind, welches sich sicher fühlt, ist in der Lage zu explorieren, zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

Hausintern arbeiten alle Pädagogen angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches wir zunächst hier vorstellen möchten, um anschließend auf die Betonung „angelehnt“ einzugehen (Berliner Modell):

Das Berliner Modell verläuft in vier Phasen. In der ersten Phase, der Grundphase, besucht ein Elternteil/ eine Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind an drei aufeinanderfolgenden Tagen die Einrichtung. Die Besuche dauern zwischen 30 Minuten und zwei Stunden pro Tag. Das Kind kann erstmals an Aktivitäten teilnehmen. Die Pädagogen versuchen behutsam, einen ersten Bezug zum Kind aufzubauen. Die Eltern halten sich im Hintergrund, sind eher passiv, übernehmen aber noch die pflegerischen Tätigkeiten wie Füttern und Wickeln.

In der zweiten Phase, also am vierten Tag, erfolgt der erste Trennungsversuch. Die Bezugsperson verabschiedet sich für kurze Zeit vom Kind und verlässt den Raum. Diese Trennung gibt einen ersten Aufschluss darüber, wie lange die Eingewöhnungsphase insgesamt dauern könnte. Weint das Kind nicht, oder lässt sich von den Pädagogen beruhigen, deutet dies auf eine kürzere Eingewöhnung hin. Weint das Kind anhaltend und steht unter hoher Anspannung, sendet deutliche Stresssignale und lässt sich nicht beruhigen, kommt die Bezugsperson schnell wieder zurück in den Raum und es kann von einer längeren Eingewöhnungszeit ausgegangen werden.

Die kurze Phase dauert ca. 6 Tage. Die längere Phase wird im Berliner Modell mit ca. 14 - 21 Tagen beschrieben. Bei der kürzeren Phase geht es anschließend darum, das Vertrauen und die Bindung zum Bezugspädagogen weiter aufzubauen und zu stabilisieren. Die restlichen Gruppenmitglieder und Räumlichkeiten werden näher kennengelernt und das Kind gewinnt zunehmend mehr Sicherheit. Die Betreuungszeiten ohne Elternteil werden schrittweise verlängert. Bei der längeren Eingewöhnung wird die nächste Trennung erst am 7. Tag versucht. Ausschlaggebend ist, wie schon bei der ersten Trennung die Reaktion des Kindes. Lässt es sich dieses Mal beruhigen und bleibt der Erregungszustand des Kindes im vertretbaren Rahmen, beginnt anschließend die kurze Phase der Eingewöhnung. Anderenfalls wird erneut drei Tage gewartet, bis zum nächsten Trennungsversuch. In dieser Zeit besucht weiterhin die Bezugsperson täglich mit dem Kind die Einrichtung.

In der nächsten Phase, der Stabilisierungsphase, geht es hauptsächlich darum, dass Elternteil und Erzieher eine gute Beziehung aufbauen. Die Erzieher übernehmen mehr und mehr die Betreuung des Kindes und die Eltern ziehen sich langsam zurück. Bei Kindern, die mit der zweiten Phase schnell zurechtgekommen sind, wird die Zeit, die sie ohne die Eltern in der Kita verbringen, Tag für Tag erweitert, bis schließlich die gewünschte Betreuungszeit er-

reicht wird. Bei den Kindern, deren erster Trennungsversuch gescheitert ist, geht die Stabilisierungsphase über mindestens zwei weitere Wochen. Erst dann gibt es einen weiteren Trennungsversuch.

In der vierten Phase, der Schlussphase, verbringt das Kind bereits mehrere Stunden ohne Elternteil in der Kita. Gibt es keine Rückschläge, gilt das Kind nun als eingewöhnt, verbringt gerne Zeit in der Kita und hat die Erzieher als neue Bezugsperson anerkannt. Es lässt sich von ihnen trösten, füttern und wickeln und hat keine Probleme einzuschlafen. Ein Elternteil sollte aber dennoch immer für Notfälle erreichbar sein.³

Das Modell verschafft Eltern Sicherheit durch seinen klaren Rahmen, jedoch ist jede Eingewöhnung individuell und wird von vielen Einflussfaktoren wie der Beziehung zwischen Eltern und Kind, den Vorerfahrungen des Kindes, den momentanen Entwicklungs- und Gefühlsstand des Kindes und der Eltern, Vorlieben, Erfahrungen und Gesundheitszustandes des Kindes, sowie den Rahmenbedingungen und der Gruppendynamik beeinflusst. Daher sind wir stets bemüht, die Eingewöhnung an die Kinder und Familien anzupassen und nicht andersherum. Wir legen großen Wert auf eine enge Elternpartnerschaft, da die Eltern, als Experten für Ihr Kind, die Eingewöhnung maßgeblich beeinflussen können. Sie müssen daher aktiv in den jeweiligen Abschnitten miteinbezogen werden.

Die Eingewöhnung ist nicht nur für das Kind ein großer Meilenstein, auch für viele Eltern ist es ein einschneidendes Erlebnis, da die Kita häufig die erste Fremdbetreuung ihres Kindes übernimmt. Dieser Prozess erfordert von den Familien, Kinder wie Eltern gleichermaßen, ein hohes Maß an Mut und Vertrauen in sich und uns als Einrichtung.

Bei jedem Schritt werden zunächst viele Punkte berücksichtigt. Hat das Kind heute Nacht gut geschlafen? Beeinflusst die Gruppe das Kind heute positiv? Ist der Bezugspädagoge vor Ort? Fühlen die Eltern sich gut bei dem nächsten Schritt? Sind alle Fragen der Eltern zum nächsten Schritt beantwortet? Kennt jeder seine Rolle/ Aufgabe in der nächsten Phase? Erst wenn all diese Fragen mit „ja“ beantwortet werden können, folgt der nächste Schritt, z.B. die erste Trennung. Die relativ starre Regelung des Berliner Eingewöhnungsmodells bezieht solche Faktoren unserer Meinung nach zu wenig mit ein, weswegen wir, wie eingangs schon betont, angelehnt an das Modell arbeiten. In unserem Haus starten Eingewöhnungen zu meist mittwochs. Dies hat den Vorteil, dass die bestehende Gruppe zu Beginn der Woche gut darauf vorbereitet werden kann, dass am Mittwoch ein neues Kind in Begleitung eines Erwachsenen in die Gruppe kommt. Denn auch für die Kinder, welche bereits gut in die Gruppe

³ Vgl. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf

integriert sind, beutet eine neue Eingewöhnung eine veränderte Situation. Auf welche genauso behutsam eingegangen wird, wie auf das Kind, welches eingewöhnt wird. Zudem ist das Berliner Eingewöhnungsmodell sehr stark Bindungsorientiert und konzentriert sich ausschließlich auf den Bindungsaufbau zwischen Pädagoge und dem eingewöhnenden Kind. Jedoch kann auch die bestehende Gruppe positiv Einfluss auf den Verlauf der Eingewöhnung nehmen, zum Beispiel dann, wenn sich erste Kontakte knüpfen und ähnliche Interessen dazu führen das leichter ins gemeinsame Spiel gefunden wird.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Neben den vielen Mikrotransitionen⁴ die täglich in der Lebenswelt der Kinder stattfinden, wie beispielsweise das Wechseln eines Raumes. Gibt es einen weiteren großen Übergang für alle Kinder die bis September drei Jahre alt geworden sind. Sie wechseln, zumeist zu Beginn des neuen Kitajahres, in den Kindergarten. Nach Möglichkeit wird für jedes hausinterne Krippenkind auch ein Kindergartenplatz zur Verfügung gestellt. In Ausnahmesituationen kann es jedoch vorkommen, dass nicht allen Kindern ein Platz angeboten werden kann.

Den Übergang in den hausinternen Kindergarten bahnen zumeist die Pädagogen an. Die Kinder werden in Gesprächen darauf vorbereitet und dürfen gemeinsam mit ihren Eltern den Kindergarten an einem ersten Schnuppernachmittag besuchen. Im weiteren Verlauf besuchen die zukünftigen Kindergartenkinder gemeinsam mit ihren Bezugspädagogen minutenweise den Kindergarten. Dort erhalten sie Gelegenheit sich mit den Kindergartenkindern, den Pädagogen und dem Spielmaterial vertraut zu machen und erhalten tiefere Einblicke in die Räumlichkeiten des Kindergartens. Wie bei der Eingewöhnung in der Krippe bildet die Bezugsperson, in dem Fall der Bezugspädagoge, dabei den sicheren Hafen, zu welchem das Kind jederzeit zurückkehren kann. Diese Besuche werden in regelmäßigen Abständen wiederholt und schrittweise verlängert, bis sich das Kind zutraut ein paar Minuten alleine im Kindergarten zu verbringen. Weitere Schritte, wie das Ausdehnen der Aufenthaltsdauer und das Kennenlernen weitere Räume und Pädagogen folgen. In enger Absprache mit den Eltern erfolgt schließlich der komplette Übergang in den Kindergarten und eine Abschiedsfeier in der Krippe. Es ist aus unserer Sicht bedeutsam Abschiede, genauso wie Geburtstage zu feiern, da sie dem Kind anzeigen, dass ein Lebensabschnitt abgeschlossen ist und nun eine neue Herausforderung beginnt. Aus dem gemeinsamen positiven Erlebnis kann das Kind Kraft und Mut für den bevorstehenden Übergang sammeln. Dies stärkt zudem die Resilienz des Kindes.

⁴ Mikrotransitionen sind kleine Übergänge im Krippen- oder Kindertagesalltag. Zum Beispiel vor dem Essen Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, etc.

Es ist von großer Bedeutung, dass sich das Kind in diesem Prozess als selbstwirksam erlebt und mitbestimmen kann. So wird beispielsweise darauf geachtet, welche Bedürfnisse das Kind in diesem Prozess signalisiert. Heute lieber wieder schon früher in die Krippenstammgruppe zurück? Vielleicht noch 10 min weiter im Kindergarten spielen? Erfährt das Krippenkind hier, dass seine Anliegen wahr und ernst genommen werden und es den Prozess aktiv mitgestalten kann, wird es den Übergang auch aus eigener Kraft meistern können. Diese Haltung unterstützt nicht nur die Autonomieentwicklung des Kindes, sondern trägt auch dazu bei, dass Übergänge als machbare Herausforderungen wahrgenommen werden und nicht als negatives Ereignis, welchem man schutzlos ausgeliefert wird. Positive Erfahrungen werden von den Kindern als Repertoire für weitere Übergänge, wie beispielsweise den Start in einem Sport- oder Freizeitverein oder den Wechsel in die Schule aufgenommen.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Ein weiterer großer Übergang, welchen die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr, bewältigen werden, ist der Übergang in die Schule. Bereits als drei- und vierjährige erlebten viele unserer Kindergartenkinder als Beobachter und Begleiter der damaligen Vorschulkinder diesen Prozess mit, denn die jüngeren Kindergartenkinder werden gleichermaßen in diesen Prozess des Abschieds miteinbezogen, da es auch für sie eine Veränderung bedeutet. Die vorangegangenen Erfahrungen schaffen Wissen und somit Sicherheit für ihren eigenen bevorstehenden Übergang. Zumeist wird das Kind am Anfang des neuen Kindergartenjahrs in seiner neuen Rolle als Vorschulkind begrüßt. Schnell bemerken die Kinder, dass Vorschulkinder in kleineren Bereichen mehr autonom, also selbstbestimmt, entscheiden dürfen und ihnen mehr Verantwortung übertragen wird. Dies nehmen die meisten Kinder als etwas sehr Positives und Erstrebenswertes wahr. Andere Kinder sind zunächst überfordert mit der neuen Rolle und werden schrittweise behutsam durch Gespräche darauf vorbereitet. Zudem eröffnen sich neue Möglichkeiten, da je nach Entwicklungsstand des Kindes unterschiedliche Projekte und Aktionen für die Kinder angeboten werden. Über den Inhalt dieser Projekte entscheiden die Vorschulkinder selbst. In gemeinsamen Treffen werden Ideen gesammelt, ausgebaut, verfeinert und umgesetzt.

Vorkurs:

In Kooperation mit den nahegelegenen Grundschulen, Werner-von-Siemens-Grundschule und Luitpold-Grundschule, bieten wir den Deutsch Vorkurs an. Dieser richtet sich explizit an Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, kann aber auch bei Kindern mit deutscher Muttersprache und zusätzlichem Förderbedarf eingesetzt werden. Die Auswahl der Kinder erfolgt in Kooperation mit der jeweiligen Grundschule. Der staatlich geförderte Umfang beträgt hierbei 240 Stunden, welche sich die Grundschulen mit den Kitas teilen. Die Hälfte der Einheiten

wird demnach in der Schule, meist vormittags durchgeführt. Dies hat zugleich den positiven Nebeneffekt, dass die Kinder ihre zukünftige Grundschule näher kennenlernen. Sie gehen über den Pausenhof zu dem Klassenzimmer, hören die Schulglocke und nehmen bereits verschiedene Kinder, sowie Lehrkräfte der Grundschule wahr.

4 Pädagogische Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Arbeits- und Gruppenorganisation wird besonders im Tagesablauf deutlich. Dieser gliedert sich bewusst in geschlossene und offene Strukturen, um auf die Vielfalt der Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Je nach Bedürfnis der Kinder können die Krippenkinder in die Freispielsituation starten oder zunächst ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Bindung nachkommen, indem sie in der Nähe ihrer Bezugspädagogen bleiben. Gleiches können auch die Kindergärten frei gestalten. Entweder sie verweilen nach dem Ankommen noch eine Zeit in ihrem Stammgruppenraum, oder sie gehen in das Bistro, bedienen sich an der bunten Brotzeit und nehmen gemeinsam mit anderen Kindergartenkindern ein zweites Frühstück ein.

Auch der, nach der Bringzeit in allen Gruppen stattfindenden, Morgenkreis ist bewusst im gruppeninternen Rahmen organisiert. So können sich die Kinder leichter orientieren, sehen, welche anderen Kinder aus ihrer Gruppe heute in der Einrichtung sind und welche Pädagogen anwesend sind. Hier wird auch besprochen, welche Wahlmöglichkeiten den Kindern am heutigen Tag für die anschließende Öffnung zur Verfügung stehen. Zur Auswahl haben die Kinder neben den verschiedenen Funktionsräumen auch wechselnde Angebote aus unterschiedlichen Bildungs- und Entwicklungsbereichen. Bei der Auswahl der Aktionen orientieren sich die Pädagogen an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder. So werden Aktionen, welche den Bewegungsdrang berücksichtigen, genauso angeboten wie jene, die dem Bedürfnis der Kinder nach Ruhe z.B. in einer gemütlichen Bilderbuchbetrachtung, nachkommen.

Der Kindergarten geht anschließend in die Öffnung, das bedeutet, dass sich die Kinder selbst interessenbezogen ihre Spiel-, Entfaltungs- und Kreativräume aussuchen dürfen.

Der Tagesablauf ist weiter so strukturiert, dass er jederzeit flexibel an die Grundbedürfnisse der Kinder und Pädagogen reagieren kann. Folgende Bedürfnisse werden dabei im Besonderen beachtet,

1. Physische Grundbedürfnisse: Essen, Trinken, Atmen, Gesundheit, Kleidung

Wir bieten den Kindern jeden Tag neben der bunten Brotzeit am Morgen, ein warmes Mittagessen und je nach Abholzeit des Kindes, einen Nachmittagssnack an. Die zeitlichen Rahmenbedingungen variieren hier nur geringfügig, um den Kindern Orientierung im Alltag und Sicherheit zu ermöglichen. Jederzeit können Kindergartenkinder und Krippenkinder selbstbestimmt trinken, oder die Toilette aufsuchen. Jedes Kind hat einen eigenen Bereich in der Kita, an dem es private Gegenstände, wie beispielsweise Wechselklamotten platzieren kann. Sollte sich hierunter zum Beispiel einmal keine Hose mehr befinden können auch Wechselklamotten von der Einrichtung ausgeliehen werden.

2. Sicherheitsbedürfnisse: Wohnung, Recht und Ordnung, Sicherheit

Um dem Bedürfnis nach Sicherheit der Kinder gerecht zu werden, achten wir bei der Tagesgestaltung auf Rituale, Rhythmen, Klarheit und Transparenz. So findet die Begrüßung und Übergabe der Kinder in den Krippen stets an der offenen Gruppenraumtüre, bei den Kindergartenkindern an der offenen Bistrotüre statt. Das täglich gleiche Ritual vermittelt den Kindern die Sicherheit, die sie zu einem gelungenen Übergang in den Kitaalltag benötigen. Neben den sich wiederholenden Teilen des Tagesablaufes werden im täglichen Morgenkreis auch die Besonderheiten für diesen Tag besprochen. Zudem legen die Pädagogen den ganzen Kitatag über großen Wert darauf, für die Kinder als sichere und stabile Bindungsperson zur Verfügung zu stehen. Kinder erfahren zuverlässig, welcher Pädagoge sich in welchem Raum aufhält, oder wer zum Beispiel aktuell im Urlaub ist. Ferner achten die Pädagogen aufmerksam darauf fürsorglich und berechenbar für die Kinder zu reagieren. So finden sich im Tagesablauf aber auch Strukturen, die es ermöglichen individuell auf die Kinder und Ihre Bedürfnisse zu reagieren, zum Beispiel durch das Lesen eines Bilderbuches in einer Kleingruppe oder gemeinsames Konturieren im Bauraum.

3. Soziale Bedürfnisse: Freunde, Platz in der Gemeinschaft, soziale Zugehörigkeit

Die Gruppenzusammensetzung in einer Kita ist dynamisch. Kinder wechseln in die Schule, kommen, aufgrund von Urlaub oder Krankheit, mehrere Tage oder Wochen nicht in Kita, oder verlassen die Einrichtung, beispielsweise aufgrund eines Umzugs. Im Gegenzug nehmen Kinder nach einer Auszeit wieder am Gruppenalltag teil, oder starten ihre Eingewöhnung. Durch die Dynamik ist es für Kinder nicht immer leicht ihren Platz in der Gruppe zu finden. Doch auch hierauf reagiert die Gruppen- und Tagesstruktur. Feste Gruppen, wie die Vorschulgruppe schaffen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, so unterstützen sich die Kinder gegenseitig beim Einfinden in die neue Rolle. Pädagogen beobachten die Kinder im Freispiel, unterstützen bei der Entstehung neuer Freundschaften und bahnen Spielsituationen an. Gruppenübergreifende Angebote, besonders in der offenen Freispielzeit ermöglichen es den Kindern zudem weitere Freundschaften zu schließen und zu festigen.

4. Wertschätzung und Anerkennung: Lob, Erfolg, positive Beachtung, Einfluss

Diese Punkte sind aus unserer Sicht elementar für einen guten Entwicklungsverlauf. Die Gruppen- und Arbeitsstrukturen lassen ausreichend Raum für individuelle Zuwendung und ermöglichen es somit dem Individuum sich reflektierend mit seiner Entwicklung auseinander zu setzen. Hierbei motiviert und stärkt zum Beispiel eine gezielte Rückmeldung wie: „Ich habe beobachtet, dass du wirklich lange an diesem Turm gebaut hast, ich finde es klasse wie sehr du dich angestrengt hast und ich bin beeindruckt wie hoch der Turm geworden ist. Ich erinnere mich noch als du in den Kindergarten gekommen bist, konntest du noch keinen so hohen Turm bauen“. Aber nicht nur durch die direkte Rückmeldung der Pädagogen kann das Kind Bestätigung erfahren, auch durch den Austausch mit anderen Kindern. Hierzu können die Kinder beispielsweise selbst entscheiden, ob ein Bauwerk noch länger stehen bleiben soll, in diesem Fall legen sie ein Stopp-Schild hinzu, welches anderen Kindern signalisiert, dass dieses Bauwerk erhalten bleiben soll, oder sie stellen im Atelier gestaltete Werke an dafür vorgesehene Plätze wie zum Beispiel unserem großen Holzbaum im Eingangsbereich aus. Die Kinder haben auch die Möglichkeit gemeinsam mit einem Pädagogen ein Foto anzufertigen und es in ihren Portfolioordner einsortieren.

5. Selbstwirksamkeit: Das Leben in Freiheit selbst gestalten, Individualität, Einfluss

Nach den geschlossenen Strukturen zu Beginn des Kitatages leitet der Morgenkreis in die offenen Strukturen über.

Die Krippenkinder wählen zumeist zwischen der Freispielsituation oder einem gezielten Angebot aus unterschiedlichen Bildungsbereichen, wie zum Beispiel tanzen im Nebenraum, gestalten von Blumenbildern mit Fingerfarben oder musizieren mit unterschiedlichen Instrumenten, aus. Je nach Zielsetzung des Projektes oder Aktion kommen weitere Rahmenbedingungen wie eine bestimmte Gruppengröße hinzu. Des Weiteren gibt es auch feste, sich wöchentlich wiederholende Elemente wie zum Beispiel der Turntag oder der Musikgruppentag, an welchem eine Pädagogin, welche über eine Zusatzausbildung zur Musikpädagogin verfügt, gemeinsam mit den Kindern musizieren. Auch innerhalb dieser Angebote gibt es für die Kinder ausreichend Möglichkeiten sich zu beteiligen, zum Beispiel abzustimmen, welches Bewegungsspiel gespielt wird, oder die interessenbezogene Wahl der Musikinstrumente. Aber nicht nur für die Kinder ist es bedeutsam, dass sie ihren Alltag ressourcen- und interessenbezogen gestalten können, auch für das Personal gilt: Flexible Strukturen schaffen Freiräume für die eigene Entfaltung.

So wird die Personalplanung im Groben durch den monatlich wechselnden Dienstplan geregelt. Bewusst wird jedoch auf zu feste Strukturen, wie die konkrete Vorgabe, wann die Pause zu erfolgen hat, verzichtet, um den Gruppen mehr Flexibilität zu ermöglichen. Dies gibt den Pädagogen nicht nur die Möglichkeit individueller auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, sondern auch die eigenen Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Angebote müssen sich demnach nicht dem Dienstplan unterordnen, sondern Pausenzeiten können jeden Tag flexibel gestaltet werden. Zudem erfolgt sowohl die Auswahl der Aktionen, als auch die Einteilung der Pädagogen in enger Absprache mit den Kleingruppentteams, denn was für die Kinder gilt, gilt auch für die Erwachsenen: Wir möchten stets interessen- und ressourcenorientiert arbeiten, denn, wenn ich mich bewusst für etwas entscheide, werde ich es mit einer anderen Leidenschaft arbeiten, als wenn über meinen Kopf hinweg entschieden wurde. Durch diese flexiblen Strukturen erhalten die Teammitglieder, die Möglichkeit sich in neuen Bereich auszuprobieren, weiterzuentwickeln und neue Ressourcen zu erwerben. Um diese flexiblen Strukturen jedoch gewinnbringend umsetzen zu können, bedarf es gute und klare Absprachen. Hierfür stehen dem Team der Kita Zugspitzstraße neben den monatlich stattfindenden Dienstbesprechungen, wöchentlich Gruppenbesprechungen, sowie täglich Morgenbesprechungen zur Verfügung.

Zudem erlaubt der Träger das Arbeiten mit einem Gleitzeitkonto, welches sowohl das Arbeiten von Über- als auch Minusstunden ermöglicht. In Folge dessen lassen Arbeit- und Privatleben flexibler vereinbaren.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Kitalltag findet überwiegend in Räumen statt. Diese wirken sich direkt auf das Verhalten der Erwachsenen und Kinder, auf ihr Empfinden, ihr soziales Miteinander, ihr Bewegungsverhalten, ihre Kreativität und ihre allgemeinen Handlungsmöglichkeiten aus. Räume sind nicht nur nach Quadratmetern berechenbare Flächen, sie stellen Sicherheit und Schutz, aber auch Herausforderung und Erlebnissorte dar. Durch, an die Bedürfnisse angepasste, Strukturen und Inhalte können sie die Entwicklung fördern und unterstützen. Räume müssen auf unterschiedliche Bedürfnisse wie z. B. das Bedürfnis nach Geborgenheit, Spielen, anderen begegnen, sich auszuprobieren, Grenzen zu erfahren, zu entdecken, zu forschen, usw. reagieren können.

Dabei ist es wichtig, dass die Kinder ihre Räume nicht als fertig, unveränderbar und von uns als Erwachsenen vorbestimmt erleben. Kinder werden in unserem Haus in Umgestaltungsprozesse miteinbezogen, dürfen diese anstoßen und sich auch mit eigenen Ideen aktiv an der Umgestaltung beteiligen.

Im weitere Fließtext möchten sich nun unsere Räume bei Ihnen vorstellen:

4.1.2.1 Erdgeschoss

4.1.2.1.1 Krippengruppenräume

Die beiden Krippengruppenräume befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes. Man erreicht man sie, wenn man den Krippenbereich, welcher mit der Garderobe beginnt durchquert und sich anschließend nach links zur Bergmäusegruppe oder nach rechts zur Schneehasengruppe orientiert. Durchquert man die Garderobe mittig betritt man das gemeinsame Krippenbad. Unsere Räume sind sehr hell und lichtdurchflutet, da wir über eine große Fensterfront, inklusiver Tür zum Gartenbereich, verfügen. Die großzügige Glasfront ermöglicht es den Kindern die Umwelt und deren Veränderung, über die Jahreszeiten, hinweg wahrzunehmen. Beide Räume sind in mehrere dynamische Aktivitätsbereiche unterteilt. In der Puppenecke werden beispielsweise unterschiedliche soziale Kompetenzen der Kinder angesprochen und gefördert. Rollenspiele bieten Kindern die Möglichkeit Ängste und Krisen zu bewältigen, Lösungen auszuprobieren, sich die Welt zu erklären und ihre Fantasie auszuleben, indem sich die Kinder in verschiedenen Rollen hineinversetzen und Alltagssituationen miteinander nachahmen. Beliebt sind bei den Kindern, auch das große Holzparkhaus oder die Holzeisenbahn auf welchen neben Autos und Zügen auch manchmal Tiere spazieren gehen dürfen oder weitere kreative Rollenspiele von den Kindern entwickelt werden. In der Bauecke, können sich die Kinder grob- und feinmotorisch weiterentwickeln und erste Erfahrungen im Bereich Statik und stabilen Bauweisen sammeln. Durch das Ertasten und Fühlen der unterschiedlichen Materialien (weiche Schaumstoffbausteine, harte Holzbausteine sowie auch Lego Duplobausteine aus Hartplastik, aber auch Korkenbausteine) werden zusätzlich

die Sinne angeregt. Hier steht den Kindern zudem ein Bauernhof mit verschiedenen Holztieren zur Verfügung. Des Weiteren besteht die Möglichkeit sich phantasievoll und kreativ auszuprobieren. Zu Verfügung stehen den Kindern: Wachsmalkreiden, Finger/ -Wasserfarben, Glitzerfarben, Bunt/ - Filzstifte, Klebstift und Scheren, sowie unterschiedliche Papierarten, Alltags- und Naturmaterialien. Die Förderung der Gedächtnisfähigkeit, Konzentration, sowie der Auge-Hand-Koordination wird durch Puzzles und verschiedene Tischspiele gestärkt. Wir bieten aber auch Rückzugsmöglichkeiten in unseren Kuschel- und Lesebereichen an. Hier können die Kinder es sich nicht nur mit Decken und Kissen gemütlichen machen oder ein Buch alleine oder gemeinsam mit einem Pädagogen lesen, sondern auch verschieden altersgerechte Hörspiele hören. Für das leibliche Wohl bietet die große Tischtafel Platz für alle Kinder, bei der es leckeres Frühstück und Mittagessen gibt. Diese besteht aus mehreren, teilweise höhenverstellbaren Tischen, sodass sie flexibel an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden kann. Damit lassen sich Essensituationen sowohl in kleinen Sitzgruppen, als auch an einer langen Tafel strukturieren. Obwohl wir Krippengruppenräume uns in vielen Bereichen ähneln, gibt es doch zwei große bauliche Unterschiede. Die Krippengruppe Bergmäuse verfügt über eine große Küchenzeile mit Herdplatte, Kühlschrank und Lagermöglichkeiten. Die Krippengruppe Schneehasen hingegen über eine großzügige zweite Ebene. Dieses Kletterhaus bieten den Kindern, durch die besondere Herausforderung der schiefen Ebene, die Möglichkeit Bewegungserfahrungen im grobmotorischen Bereich zu sammeln und den Gleichgewichtssinn zu schulen. Zudem bieten sich die integrierten Höhlen als Rückzugsorte an. Die unterschiedlichen Regale sind so strukturiert, dass sie den kindlichen Drang nach Autonomie und Selbstbestimmung unterstützen. Das Spiel- und Natur-, Alltagsmaterial, sowie die Portfolioordner der Kinder, sind in Reichweite der Kinder platziert und Kiste mit Fotos deren Inhalten versehen. Dies unterstützt besonders Kinder, welche noch nicht so lange die Einrichtung, besuchen sich zurecht zu finden.

4.1.2.1.2 Krippennebenräume

Die zwei Krippennebenräume schließen sich direkt an den jeweiligen Gruppenraum an. Diese kann man durch den Gruppenraum, aber auch durch den Garten betreten. Tagesslicht kommt hier durch ein großes Fenster und eine Terrassentüre. Beides kann dank integrierten Rollläden verdunkelt werden. Zudem sind wir vollflächig mit Teppichboden ausgestattet. Dadurch stehen unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten zu Verfügung.

Für den Morgen- oder Mittagkreis steht jedem Kind ein Sitzkissen zur Verfügung, welches die Kinder sich bei jedem Treffen selbstständig holen und sich anschließend an einem Platz ihrer Wahl in den Kreis setzten. Im Alltag unterstütze ich die Krippenkinder in ihrer Entwicklung, in dem ich für Bewegungsübungen ausgestattet bin. Verschiedene Krippenfahrzeuge ermöglichen den Kindern ihren Bewegungsdrang zu erfüllen.

Außerdem bieten die Räume genug Platz damit die Kinder zur Musik tanzen und verschiedene Angebote machen können. Die Kinder kommen jedoch nicht nur dem Bewegungsdrang nach, sondern nutzen die Räume auch für Ruhephasen. Denn die Kinder können diese tagsüber auch als Rückzugsort zum Lesen und Ausruhen nutzen. Nach dem Mittagessen richten die pädagogischen Fachkräfte diese Räume als Schlafraum her. Hierzu werden Betten der anwesenden Kinder aufgeklappt, der Raum gelüftet und anschließend verdunkelt.

4.1.2.2 Erstes Obergeschoss

4.1.2.2.1 Atelier

Das Atelier ist ein großer, heller Raum mit integrierten Waschbecken und befindet sich auf dem ersten Stockwerk. Seine Fenster sind zur Ostseite ausgerichtet, dies sorgt für eine helle und angenehme Atmosphäre. Das Atelier verfügt über ein hohes, langes Regal mit vielen verschiedenen Fächern, die viel Stauraum für unterschiedliche Bastelmaterialien bieten.

Es befindet sich zwischen dem Rollenspielraum und dem Bistro. Zugleich dient es als Gruppenraum der Steinbockgruppe im Kindergarten. Der Raum ist mit vielen kleinen und großen durchsichtigen Kisten bestückt. Dies erleichtert besonders den Kindern den Überblick über das vorhandene Material und regt zur Kreativität an, da bereits von außen der Inhalt der Kiste zu erkennen ist. Fertiggestellte, aber noch nicht getrocknete Werke der Kinder können zunächst auf meinem Trockenwagen gelagert und anschließend in die Eigentumsschubladen der Kinder gelegt werden. Auf Wunsch der Kinder, können ihre Bilder auch in den klappbaren Bilderrahmen ausgestellt, Kunstwerke an einer freihängenden Schnur befestigt oder plastische Elemente auf den Kommoden ausgestellt werden. Eine Staffelei ermöglicht das Malen von großen Bildern auf Augenhöhe. Ein Highlight ist ein großer Rollwagen auf dem sich verschiedene Farben, Pinsel, Malschürzen und Unterlagen für Nassmalen befinden. Dieser Rollwagen kann neben seiner Funktion als Material- und Werkzeugsammler auch gezielt als Raumteiler eingesetzt werden. Weiter befinden sich im Raum vier Tische. Diese ermöglichen, dass unterschiedliche Projekte und Angebote gleichzeitig stattfinden können. Die häufigste Aufteilung ist, dass ein bis zwei Tische für gezielte Angebote genutzt werden und die restlichen Tische den Kindern für eigene, freie und kreative Zwecke zur Verfügung stehen. Das Angebot an Materialien und Werkzeugen wechselt je nach Interessenslage der Kinder. Jedoch wird stets darauf geachtet, dass den Kindern Materialien und Werkzeug sowohl für plastische als auch für malerische Werke zur Verfügung stehen. So vermitteln wir den Kindern mit einem breiten Angebot, neben der Form- und Farblehre auch die Materialkunde. Durch das Verwenden unterschiedlicher Farben und Werkzeugen werden die feinmotorischen Fähigkeiten den Kindern gestärkt und gefördert. Besonders durch das freie Experimentieren mit Techniken, Materialien und Werkzeugen wird die Autonomie und das selbstbestimmte Handeln gestärkt, welche zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beitragen.

4.1.2.2.2 Bauraum

Der Bauraum befindet sich auf der linken Seite im ersten Stockwerk und ist einer der zwei Stammräume. Das bedeutet, in der Früh halten sich hier die Salamanderkinder auf und finden in vertrauter Umgebung einen angenehmen Start in den Tag. Anschließend findet im geschlossenen Rahmen der Morgenkreis der Salamandergruppe hier statt. Dabei ist die großzügige freie Fläche von Vorteil, so haben die Kinder ausreichend Platz, ihre bunten Sitzkissen in einem Kreis anzuordnen. Zudem wird im Morgenkreis der jeweilige Tag besprochen und mithilfe meiner großen Magnettafel veranschaulicht. Auf dieser befinden sich Bildkarten zu den unterschiedlichen Funktionsräumen, Projekten, Therapien und von den heute anwesenden Pädagogen. Diese Verbildlichung ermöglicht es, dass ein Kind den Tagesablauf eigenständig vorstellen kann und bietet gleichzeitig allen Kindern die Möglichkeit sich zu jedem Zeitpunkt im Tag einen Überblick über die geöffneten Funktionsräume zu verschaffen. Ist der Morgenkreis beendet, öffnet der Funktionsraum „Bauraum“ für alle Kinder des Kindergartens, dabei bleibt dessen Tür durchweg geöffnet. So können diesen alle Kinder je nach ihren Bedürfnissen aufsuchen. Kommt man zur Tür herein, erblickt man in der rechten hinteren Ecke einen gemütlichen Rückzugsort: dazu gehören zwei Kindersessel, ein flauschiger Teppich, ein Bücherregal für Bilderbücher, ein Regal mit den Könnern-Büchern der Kinder, eine Stehlampe sowie ein kleiner rechteckiger Tisch. Dieser lädt zum Entspannen, Lesen, Anschauen der Könnern-Bücher, Hörspielen hören und zum allgemeinen Rückzug ein. Durch eine variable Trennwand lässt sich die „Kuschelecke“ noch ruhiger und gemütlicher gestalten. In der linken hinteren Ecke befindet sich gut sichtbar die große Magnettafel, die wie bereits beschrieben zur Tagesorientierung dient. Zudem finden die Kinder hier viel Platz zum freien Bauen und fördern damit ihre Kreativität. Durch ebenfalls variablen Podeste mit integriertem Stauraum sowie ein niedriger, quadratischer Tisch, lässt sich der Bereich beliebig unterteilen und schafft die Möglichkeit Bauwerke auf unterschiedlichen Ebenen zu erschaffen. Dadurch wird das 3-dimensionale Denken und Bauen im Raum gefördert.

In der linken, vorderen Ecke befindet sich ein Schreibtisch mit Ablagefläche für die Pädagogen. Dieser kann bei Bedarf nach oben geklappt werden und bietet damit wieder freie Fläche zum Bauen. An der linken Wand befinden sich zwei Siteboards. Das Offene bietet Stauraum für Puzzeln, Tischspielen und Montessori-Tablets, welche sich die Kinder eigenständig und zu jeder Zeit des Freispiels herausnehmen können. Durch diese Spiele und Puzzles etc. wird neben den sozialen Fähigkeiten der Kinder auch deren Ausdauer, Konzentration und ihr Regelverständnis gefördert. Diese Materialien werden in regelmäßigen Abständen und je nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgetauscht. Das zweite Siteboard ist mit zahlreichen Schubladen ausgestattet. Auf diesen befinden sich die Fotos der einzelnen Salamanderkindern. Die Schubladen bieten den Kindern persönlichen Stauraum für Gemälde, Bastel-

arbeiten, Fotobücher, Kuscheltieren oder anderen privaten Eigentum. Dabei ist es uns wichtig, dass die Privatsphäre der Kinder geachtet wird und nur mit der Zustimmung des jeweiligen Kindes die Schublade geöffnet werden darf. In der untersten Reihe befindet sich eine Schublade mit einer Vielzahl von Stoppschildern. Die Schilder können sich die Kinder autonom holen und sie auf ihre erschaffenen Bauwerke positionieren. Dies signalisiert den anderen Kindern, dass das jeweilige Kind zu einem späteren Zeitpunkt daran weiter bauen oder spielen möchte. Oberhalb der Sideboards befindet sich mein Reggio-orientierter Geburtstagskalender. Einerseits lässt dieser erkennen in welcher Jahreszeit die einzelnen Salamanderkinder geboren sind, andererseits können die Kinder an den unterhalb der Bilder hängenden Perlen abzählen wie alt sie sind. Vor den erwähnten Siteboards befindet sich ein runder Holztisch mit sechs Stühlen in Kinderhöhe. Der Tisch bietet ausreichend Platz für verschiedene Tischspiel, Aktionen, Vorschulübungen oder Projektarbeiten.

Zur rechten, vorderen Seite, erstreckt sich eine Schrankwand aus unterschiedlichsten Schränken und Regalkonstruktionen, mit sowohl geschlossenen als auch offenen Elementen. Dabei werden in den offenen Regalen Spiel- und Baumaterialien angeboten, mit welchen sich die Kinder eigenständig beschäftigen können. Während in den geschlossenen Schränken Materialien gelagert werden, die einer Anleitung bedürfen bzw. als rotierendes Material dienen. Die Baumaterialien der offenen Regale werden dabei in durchsichtigen Boxen gelagert, damit die Kinder bereits von außen den Inhalt der jeweiligen Kiste erkennen können. Um für weiter Struktur, gerade beim Aufräumen der Spielmaterialien, zu sorgen, sind die Kisten zusätzlich mit Fotos der entsprechenden Gegenstände versehen. Zur weiteren Unterteilung meines Raumes besitze ich eine rollbare, lichtdurchlässige mit buntem Farbglass ausgestattete Trennwand. Je nach Bedarf schafft diese Raum-in-Raum. Die damit einhergehende Unterteilung meiner Gesamtfläche ermöglicht kleinere individuelle Spielsituationen, die für mehr Ruhe sorgen. Allgemein bin ich ein heller und lichtdurchlässiger Funktionsraum, der die einzelnen Kinder in ihrer individuellen Entwicklung fördert und unterstützt.

4.1.2.2.3 Bistro

Der Mittelpunkt des Hauses ist unser Bistro.

Wer das Haus betritt muss nur die Treppe zum ersten Stock nehmen und dem Gang folgen. Die Tür steht morgens immer offen, sodass den Kindern und Familien jederzeit signalisiert wird: Herzlich willkommen, schön, dass ihr da seid! Zur Linken und rechten Hand schließen sich die Gruppenräume der Kindergartenkinder an. Die großzügige Fensterfront durchflutet den Raum mit viel Tageslicht. Durch die große Glastüre kommt man direkt auf den Balkon, zum frische Luft schnappen, oder auch die bepflanzten Gemüseanbauten zu beobachten und zu gießen.

Morgens ist unser Bistro sehr gefragt und gut besucht. Dort stärken sich die Kinder mit dem täglich wechselnden Frühstücksbuffet. Das Buffet bietet verschieden, gesunde, abwechslungsreiche, regionale sowie auch saisonale Bio Lebensmittel an, sodass jedes Kind etwas findet.

Neben den Buffettischen befinden sich hier 4 Tische, an denen sich die Kinder nach freier Auswahl gesellen können. Auf den Tischen stehen Gläser und Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee. Die Kinder kommen hier zusammen und es entsteht Sprache und ein soziales Miteinander. Dabei lernen sie Lebensmittel kennen und kommen ihrem dem Sättigungs- und Hungergefühl nach. Aber auch das Einschätzen des Portionierens und das Auswählen der Speisen wird dadurch verinnerlicht. Das Buffet wird von den Fachfrauen so angerichtet, dass die Kinder ausschließlich die Möglichkeit haben sich selbst zu bedienen und ihre Speisen auszusuchen. Durch eigenständiges besorgen und aufräumen von Geschirr und Besteck kann das Kind Selbständigkeit erfahren.

Dieser Raum schafft eine gute angenehme Atmosphäre und dient für ein leibliches Wohlergehen. Nach dem Frühstück finden Back und Kochprojekte statt. Wie z.B. auch Marmelade kochen, einwecken, Plätzchen backen, Kürbis aushöhlen und viele andere Dinge die dem hauswirtschaftlichen Bereich zugehörig sind. Somit lernen die Kinder verschiedenen Schneidetechniken und Beschaffenheit von Lebensmitteln kennen. Zudem werden mathematische und physikalische Bereiche durch Abmessen, Einteilen, Zerteilen und oder Schütten und Schöpfen gefördert. Vor der Mittagszeit wird von zwei Kindern dem „Tischdienst“ das Mittagsgedeck vorbereitet. Danach essen die Kinder in 3 Essensgruppen zu verschiedenen Zeiten das frisch zubereitete Mittagessen. Am Nachmittag wird dann noch zum Abschluss ein kleiner, gesunder Snack serviert.

4.1.2.2.4 Forscherraum

Der Forscherraum liegt im ersten Stock und man erreicht ihn entweder durch den Bauraum oder das Personalzimmer. Er agiert in doppelter Funktion, sowohl als Funktionsraum „Forscherraum“, als auch als Therapieraum. Auf Grund seiner Größe ist er besonders geeignet für Kleingruppen. In seiner Mitte befindet sich ein rechteckiger Tisch, der Platz für sechs Kinder bietet. Gegenüber des Fensters erstreckt sich eine Schrankwand, mit sowohl geschlossenen als auch offenen Elementen. Dabei werden in den offenen Regalen Spiel- und Forschermaterialien angeboten, mit welchen sich die Kinder eigenständig beschäftigen können. Während in den geschlossenen Schänken Materialien gelagert werden, die einer Anleitung bedürfen bzw. als rotierendes Material dienen. Letzteres bedeutet, dass die Fachpädagogin, um den Forscherdrang der Kinder anzuregen die Materialien je nach Bedürfnis und Interesse dieser in regelmäßigen Abständen austauscht. Der Forscherraum bietet den Kindern viele Anregungen und Möglichkeiten zum Experimentieren, Forschen und sich Ausprobieren.

Durch die Lichtverhältnisse und die Möglichkeit ihn komplett abzudunkeln, verfügt der Raum über die idealen Voraussetzungen zum Experimentieren mit Licht. Darüber hinaus können die Kinder sich hier auch zurückziehen und in abgedunkelter Umgebung zur Ruhe kommen. Wir besitzen Leuchtbälle die durch einen Schlag auf den Tisch oder Boden aktiviert werden können. Diese besitzen zusätzlich unterschiedliche Oberflächen, welche die taktile Wahrnehmung der Kinder fördern. Desweiteren haben wir hier einen Tageslichtprojektor, der vielseitig zum Experimentieren und Austesten mit Licht und Schatten einlädt. Besonders beliebt ist dabei das Bauen und Legen mit lichtdurchlässigen Bausteinen auf dem Projektor und der damit verbundenen Projektion auf der Wand, die freie Wandflächen ermöglichen. Zudem gehört ein Wannentisch zum Inventar. Dieser kann je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder mit unterschiedlichen Materialien gefüllt werden. So können die Kinder dort beispielsweise mit Wasser, Sand, Kastanien, Federn etc. forschen. Auf diese Weise erfahren die Kinder spielerisch verschiedenen taktile Reize und eignen sich ein erstes Verständnis über Menge, Volumen oder Dichte an. Wie bereits erwähnt dient dieser Raum auch als Therapieraum, das heißt hier finden wöchentlich sowohl Logopädie, Ergotherapie als auch Heilpädagogik statt. Die Therapeuten haben hier die Möglichkeit ungestört im 1 zu 1 mit den Kindern zu arbeiten. Durch einen Zugang durch das Personalzimmer können die Therapeuten den Raum betreten und verlassen ohne dabei den pädagogischen Alltag im Bauraum zu stören. Dies ist ebenfalls von Vorteil für am Nachmittag stattfindende Eltern- Therapie- oder Anleitersgespräche, die hier in geeignetem Rahmen stattfinden können.

4.1.2.2.5 Rollenspielraum

Herzlich Willkommen im Reich der Fantasie! Der Rollenspielraum befindet sich im ersten Stock angrenzend an das Atelier. Er ist zwar nicht riesig, aber sehr gemütlich eingerichtet und dank der großzügigen Fenster freundlich und hell. Die Türe ist manchmal offen und manchmal geschlossen, um den Kindern in ihrem Rollenspiel Schutz und Geborgenheit zu ermöglichen. Mein Mobiliar entspricht den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, so befindet sich dort eine Küche, ein Verkaufsladen, eine Werkbank, ein Sofa, eine Kuschelecke mit vielen Kissen, Decken und Kuscheltiere, sowie eine kleine Bühne mit einer offenen Garderobe, welche für die Kinder unterschiedliche Kostüme bereithält. All dies bietet den Kindern die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und in ausgedachten Fantasiewelten fantastische Abenteuer zu erleben. Durch die Gestaltung und die Atmosphäre bietet er den Kindern die Möglichkeit beobachtete oder erlebte Emotionen oder Verhalten nachzuspielen und so die Lebenswelt anderer, besonders der Erwachsenen, nachzuspielen und somit ein Stück weit begreifen und nachempfinden zu können. Auch die Sozialkompetenz, sowie Sprachkompetenz wird im besonderen Maße gefördert, da häufig mehrere Kinder an den Rollenspielen teilnehmen und sich so absprechen müssen. Wenn man Auszeit und Ruhe braucht stehe ich jeder Zeit zu Verfügung.

4.1.2.3 Zweites Obergeschoss

4.1.2.3.1 Bewegungsbaustelle

Unsere Bewegungsbaustelle befindet sich im zweiten Stock des Gebäudes.

Ihr gegenüber ist die Treppe mit einem Fenster und dem Fahrstuhl. Daneben befindet sich noch ein Fenster, dieses zeigt den Blick auf die Dachterrasse. Links führt eine Tür zu der Kinder- und Personaltoilette. Rechts daneben ist die Ausgangstür zur Dachterrasse.

Es ist ein quadratischer Raum mit drei großzügigen Fenstern. Diese sind ganztägig mit Licht und Sonne durchflutet. Eine Glastür führt zur Dachterrasse.

Der Raum besitzt eine Bewegungslandschaft mit einer Sprossenwand, ein Kletternetz und eine Boulderwand, eine Schaukelschiene, die sich an der Decke befindet und sich individuell zur (Therapieschaukel und Nestschaukel) umgestalten lässt. Der Boden des Raumes ist mit blauen Matten ausgestattet. Ein Regal zur Materialaufbewahrung steht in der linken hinteren Ecke.

Dort gibt es folgende Materialien:

Holzreifen, Yogamatten, Gymnastikbälle in verschiedenen Größen, Faltmatten, 1 Langbank, 4 Spiegelemente, bunte Schaumstoffbausteine, Seile, Sandsäckchen, Tennisbälle, Ringe, Holzlöffel, Pferdeleinen, Igel bzw. Massagebälle, Materialien für Massagen wie z.B. Roller, Pinseln, Kleisterpinsel usw., Teppichfliesen, Signal-Trommel, ein Blechdosenspiel, Balancierwippe, Trainingshürden, Bälle in unterschiedlichen Größen, Inselkuppen, kartonierte Getränkeuntersetzer, Chiffontücher, Schaumstoffschwerter fürs faire Raufen etc.

Nach der Brotzeit und dem Morgenkreis ist dieser Raum für die Kindergarten- und Krippenkinder zugänglich. Es finden auch einzelne Therapiestunden von den Therapeuten in Absprache des Personals statt. Die Fachfrau für Bewegung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Den Kindern stehen die Materialien zur freien Verfügung, mit denen sie sich ihre Bewegungsanlässe selbst schaffen können. Somit entsteht mithilfe der Kinder eine Bewegungsbaustelle. Das Ziel dabei ist es, den Kindern, vielseitige Körper-, Material- und Sozialerfahrungen zu ermöglichen. Es wird Selbstvertrauen entwickelt, sowie die Einschätzung der eigenen Stärken und die eigene Leistungsfähigkeit. Im Zentrum steht hier die Psychomotorik. Psychomotorik ist eine ganzheitliche Entwicklungsförderung, die sich insbesondere auf die Wechselwirkung der kognitiven, emotionalen und sozialen Aspekte eines Kindes bezieht die durch das Medium Bewegung unterstützt wird. Das Kind im Spannungsfeld seines Körpers und seiner Psyche, also in seiner Leiblichkeit, steht im Mittelpunkt der psychomotorischen Haltung. Dazu gehören: Körpererfahrung, Material und Raumerfahrung, Sozialerfahrung und die Erfahrung der Selbstregulation.

4.1.2.3.2 Literacyraum

Unser Literacyraum ist gleichzeitig das Lager der Musikinstrumente. In deckenhohen Regalwänden ist die hauseigene Bücherei untergebracht. Hier finden die Kinder unterschiedlichste, altersentsprechende Toniefiguren, Kamishibai, Erzählkarten und zahlreiche Bücher. Diese sind nicht nur in unterschiedliche Themenbereiche gegliedert, sondern auch durch farbige Markierungen am Buchrücken in unterschiedliche Altersbereiche unterteilt. Besuchen beispielsweise die Krippenkinder die Bücherei, können sie sich so zunächst an den farbigen Markierungen orientieren und sie die passenden Bücher heraussuchen. Eine weiße Markierung bedeutet geeignet für Kinder ab einem Jahr, gelb ab zwei Jahre, usw. Bücher mit beispielsweise einer blauen Markierung sind erst für sechsjährige Kinder geeignet. Diese Kategorie unterscheidet sich nicht nur in der Komplexität der Handlungen und Textlänge, sondern besonders auch dadurch, dass sie größtenteils aus Papier und nicht mehr aus Kartonseiten bestehen. Direkt an die Bewegungsbaustelle angeschlossen können sich die Kinder ein Buch ausleihen und es sich anschließen in der Bewegungsbaustelle gemütlich machen.

4.1.2.4 Außenanlagen

4.1.2.4.1 Dachterrasse

Die Dachterrasse befindet sich im 2. Stock, rechts vom Treppenhaus. Vor der Glastür befinden sich zwei Sanitären-Anlagen. Die circa 150 Quadratmeter große Fläche wurde mit Steinfliesen verlegt. Eine 1,50 Meter hohe Ziegelmauer umrandet die Fläche. Dies bietet Schutz vor Wind und macht die Dachterrasse von außen nicht einsehbar. Ein Garten-Tor führt in die Bewegungsbaustelle oder dient als Fluchtweg. Da die Dachterrasse auf der Süd/West-Seite liegt scheint hier den ganzen Tag wunderbar die Sonne. Zum Schutz an heißen Tagen bieten sich die 4 großen Sonnenschirme an. In der Mitte der Sonnenterrasse erfreuen sich die Kinder an einem Hochbeet mit 3 Felsenbirnbäumen, dessen Früchte in der Erntezeit genießbar sind. Leckere Erdbeerpflanzen und Physalis laden ebenfalls zum Naschen ein. Des Weiteren wachsen hier verschiedene Kräuter, Radieschen, Minze, Tomaten/Gurken/Paprika-Pflanzen, die für die gesunde Brotzeit verarbeitet werden. Die Kinder lernen hier die Aussaat, Pflege und die Ernte von verschiedenen Pflanzen kennen. Damit erfahren die Kinder Wachstum und Achtsamkeit der Pflanzen. Zudem verfügt die Dachterrasse über einen Wasseranschluss mit einem langen Schlauch zum Bewässern der Pflanzen und für Wasserspiele im Sommer. Hier befindet sich auch ein kleines Geräte-Haus. Darin lagern wir: Bewegungsfahrzeuge wie z.B. Roller, Laufräder, Dreiräder, Bobbycars etc. Dadurch können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen, sowie Geschicklichkeit, Koordination, Konzentration, ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, die Auge-Hand-Koordination, soziale Kompetenzen, ihre Frustrationstoleranz, Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, und Wahrneh-

mung fördern. Auch Matten zum Sitzen, die zu ruhigen Aktivitäten wie z.B. meditieren, Bilderbücher anschauen oder Tonie-Box hören, einladen, findet man hier. Die großzügige Fläche eignet sich außerdem hervorragend für Projekte, Aktionen und Feste.

4.1.2.4.2 Garten

Der Garten und ist in zwei Bereiche geteilt, einmal in den Bereich für die Kindergartenkinder und einmal in den Bereich für die Krippenkinder. Beide Bereiche sind mit altersentsprechenden Materialien und Außenanlagen ausgestattet. Auf natürliche Weise unterstützt dieser den kindlichen Drang zu forschen und entdecken. Zugleich schafft der Garten durch seine Vielfalt, besonders im Bereich der Naturmaterialien, unterschiedlichste Lernmöglichkeiten. Die Natur und damit auch der Garten, wecken die intrinsische Motivation eines jeden Kindes sich weiter zu entwickeln und zu lernen.

Der Krippengarten ist ein natürlich ein geschützter Bereich, extra mit Zäunen abgetrennt. Dies bietet den Kindern die nötige Sicherheit und Geborgenheit. Durch drei Gartentore des durchsichtigen Metallzauns sind die Kinder jedoch mit den Kindergartenkindern verbunden und können sich auch besuchen. Im Krippen-Bereich sind zwei Weidenhäuschen integriert, welche von den Kindern auf unterschiedlichste Art und Weise, wie zum Beispiel als geschützter Rückzugsort oder aber auch für Rollenspiele, genutzt werden können. So werden die Häuschen schnell zu einer Bäckerei und die Kuchen werden im Sandkasten gebacken, welcher direkt nebenan liegt. Der umrandete Sandkasten ist mit unterschiedlichen Sandspielsachen ausgestattet, sodass mögliche Bäckereien mit viel Kreativität ausgeschmückt werden kann.

Auf der anderen Seite des Krippengartens befindet sich eine große Nestschaukel, welche bei den Kindern sehr beliebt ist. Diese schult gleichermaßen die motorischen Fähigkeiten und den Gleichgewichtssinn der Kitakinder. Auf der langen gefliesten Terrasse entlang des Gebäudes können die Kinder mit Fahrzeugen fahren oder es wird auf Bänken gepicknickt.

Der Kindergarten verläuft um das Gebäude und den Krippengarten herum und ist durch zwei Tore von außerhalb der Kita zu erreichen. Im vorderen Bereich steht ein Hochhebet mit vielen Kräutern und Blumen. Dieser Bereich ist mit dem hinteren Garten durch einen grünen Gang im Garten verbunden, welcher den Kindern oft für Renn-Spiele dient. Der hintere Garten ist ähnlich wie der Krippengarten mit Weidenhäuschen, großem Sandkasten und einer Kindertotelschaukel ausgestattet und bietet somit auch den Kindergartenkindern viel Raum um sich kreativ und fantasievoll dem Freispiel zu widmen.

In beiden Bereichen wachsen viele verschiedene Kräuter, Blumen und Sträucher wodurch die Naturerfahrungen der Kinder gefordert werden. Alle Sinne der Kinder werden angesprochen, wenn es darum geht mitzuerleben wie die Kräuter wachsen, aussehen, riechen und schmecken. Die Kinder kümmern sich gemeinsam mit den Pädagogen um den Garten und die Pflanzen, so übernehmen die Kinder Verantwortung und erfahren zusammenhänge wie die Natur funktioniert.

Insgesamt haben wir drei Wasserhähne, an denen die Kinder besonders in den Sommermonaten Wasser erhalten, um Pflanzen zu gießen oder mit Wasser zu experimentieren.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Tages-, Wochen-, Monats- Jahresablauf gliedert sich in feste und flexible Strukturen. Die festen Strukturen geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt und werden von den flexiblen Strukturen, welche Raum zum Ausprobieren, Kreativität, Flexibilität und Entscheidungsmöglichkeiten bieten ergänzt. Die Zusammensetzung ist dynamisch und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Jüngere Kinder benötigen mehr feste, kleinteilige Strukturen, hingegen größere, stabil eingewöhnte Kinder flexible Strukturen die Kinder fördern.

Zu den festen Strukturen zählen beispielsweise der Morgenkreis, das Mittagessen, der Mittagsschlaf/ Ausruhezzeit oder die Wickel-, Sauberkeits- und Hygieneerziehung. Hingegen zu den flexiblen Strukturen Projekte und Angebote in verschiedenen Bildungsbereichen, Ausflüge, sowie die Gestaltung der Freispielzeit gehören.

4.1.3.1 (Tagesablauf Krippe)

<p>6:30 Uhr - 8:15 Uhr Frühdienst</p>	<p>Der Kita-Alltag fängt mit einem gruppenübergreifenden Frühdienst um 6:30 an. Eine pädagogische Fachkraft nimmt die Kinder im Gruppenraum der Bergmäuse herzlich in Empfang. Uns ist es ein großes Anliegen den Kindern zu der frühen Uhrzeit ein entspanntes Ankommen zu ermöglichen. In einem ruhigen Rahmen können sie beispielsweise Hörspiele hören, Bücher anschauen, malen und bei Bedarf eine Kleinigkeit essen und trinken oder beim Herrichten der bunten Brotzeit, z.B. beim Schneiden von Bananen, helfen. Um 8:15 Uhr endet der Frühdienst und die Kinder werden von einem Bezugspersonal zu ihren Stammgruppen gebracht.</p>
<p>8:15 Uhr - 9:00 Uhr Bringzeit und Freispiel</p>	<p>Ab 8:15 Uhr beginnt die reguläre Bringzeit. Dabei ist uns wichtig, dass Eltern sich genügend Zeit zum Ankommen der Kinder nehmen und die Umziehsituation, als Teil des Abschiedsrituals begleiten, anschließend werden die Krippenkinder an der Gruppentüre der Stammgruppe liebevoll begrüßt. Somit wird ein guter Start aufseiten der Kinder gewährleistet. Im Krippenraum angekommen können sich die Kinder nun in freien Spielsituationen auf den neuen Tag einlassen.</p>

<p>9:00 Uhr - 9:15 Uhr Morgenkreis</p>	<p>Um 9:00 Uhr endet die Bringzeit und die Kinder sammeln sich zum Morgenkreis. Dieses täglich wiederholende Ritual wird von dem Gong einer Klangschale begleitet.</p> <p>Der Morgenkreis variiert in Länge und Inhalt etwas im Laufe des Jahres und orientiert sich dabei immer an den Bedürfnissen der Kinder. Bei den Schneehasen wird der Morgenkreis zusätzlich von einer Handpuppe begleitet. Gleichbleibende Inhalte sind das gegenseitige Begrüßen mittels eines Liedes, sowie das gemeinsame Betrachten der Gruppenzusammensetzung für den heutigen Tag. Welche Krippenkinder sind hier? Wer hat Urlaub? Kommt heute jemand später? Anschließend wird das Wetter, sowie der Wochentag besprochen. Ältere Kinder können anhand des Wochentages schon auf immer gleichbleibende Aktionen, wie zum Beispiel den Turntag am Mittwoch, schließen.</p>
<p>9:15 Uhr – 9:35 Uhr „bunte Brotzeit“</p>	<p>Anschließend an den Morgenkreis treffen sich die Kinder gemeinsam an den Tischen, entweder in kleinen Gruppen oder an einer langen Tafel. Die bunte Brotzeit variiert jeden Tag und bietet den Kindern abwechslungsreiche, ausgewogene, biologische Lebensmittel an. Die Kinder entscheiden selbst, welche Lebensmittel sie probieren und wie viel sie davon nehmen möchten.</p>
<p>9:35 Uhr - 11:15 Uhr Pädagogische Kernzeit</p>	<p>Die Kinder werden beim selbstständigen Abräumen ihres Platzes unterstützt und dürfen anschließend sich einen der bereits vorbereiteten Waschlappen zum Hände- und Mundabwischen nehmen.</p> <p>In der pädagogischen Kernzeit können unter anderem folgende Inhalte angeboten werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pädagogische Angebote/ Aktionen und Projekte, welche auf die Interessen der Kinder abgestimmt sind. - Freispielzeit in der Gruppe, die Kinder können sich eigenständig im Krippenraum orientieren und sich interessenbezogen beschäftigen, auch besteht die Möglichkeit sich gemeinsam mit anderen Krippenkinder oder Pädagogen einer Spielbeschäftigung zu widmen. - Wöchentlich stattfindendes 30-minütiges musikalisches Angebot, sowie - Wöchentlich stattfindender Turntag.

	<ul style="list-style-type: none"> - Ausflüge und Aktivitäten außerhalb der Kita. Hierzu gehören Spaziergänge, Besuch der örtlichen Spielplätze oder auch mal ein Ausflug zum nahegelegenen Kuhsee.
ab ca. 11:00 Uhr Wickel-, Sauberkeits- und Hygieneerziehung	ab circa 11:00 Uhr startet die Wickel-, Sauberkeits- und Hygieneerziehung. Die Pädagogen gehen zumeist mit einem bis maximal drei Kinder in das Krippenbad und nehmen sich bewusst Zeit, um die Sauberkeitserziehung zu unterstützen und den in ihrem Bestreben nach Selbständigkeit, zum Beispiel beim Anziehen, zu unterstützen.
11:45 Uhr Mittagessen	Um 11:45 Uhr treffen sich alle Krippenkinder am Gruppentisch, um gemeinsam zu Mittag zu essen. Die Uhrzeit des Mittagessens variiert leicht im Jahr, je nach Bedürfnissen der Kinder. Auch beim Mittagessen spielen Rituale eine große Bedeutung, so leitet beispielsweise ein Tischspruch das Essen ein. Die Kinder werden bei der Portionierung und der Auswahl der Speisekomponenten unterstützt, können aber selbst entscheiden, wo welchen Lebensmitteln sie probieren möchten. Zudem können die Krippenkinder zwischen ungesüßten Bio-Tee und Wasser wählen. Natürlich wird hier auch einmal etwas verschüttet, aber dies ja gleich aufgewischt ;)
12:15 Uhr - 14:00 Uhr Schlafen	Anschließend an das Mittagessen folgt die ruhige Mittageszeit in der Krippe. Die meisten Kinder ziehen zu warme Kleidung aus und legen sich, wenn sie möchten mit ihrem mitgebrachten Kuscheltier, Schnuller oder Schnufeltuch, in ihr Bettchen. Das Licht im Nebenraum wird gelöscht und die Kinder werden von den Pädagogen zugedeckt und in den Schlaf begleitet, dabei läuft in den ersten paar Minuten zur Entspannung auch noch ein Hörspiel und beruhigende Musik. Krippenkinder, welcher keinen Mittagsschlaf benötigen, verbleiben in der Wachgruppe der Krippe oder dürfen in den Kindergarten zur Ausruhgruppe hinzustoßen.

<p>14:00 Uhr - 16:00 Uhr</p> <p>Brotzeit und offenes Arbeiten</p>	<p>Nach und nach wachen bereits die ersten Kinder auf und dürfen sich langsam im Raum orientieren. Möchten sie aufstehen und den Raum verlassen, werden sie von den Pädagogen beim Anziehen unterstützt und können anschließend sich im Freispiel im Gruppenraum beschäftigen.</p> <p>Spätestens um 14:00 Uhr werden die noch schlafenden Krippenkinder sanft geweckt und ebenfalls angezogen.</p> <p>Je nach Anzahl der Kinder werden die Krippengruppen geöffnet oder zusammengelegt und es beginnt die Abholzeit durch die Eltern oder weitere Bezugspersonen der Kinder.</p> <p>Bei einem kleinen Nachmittagssnack lassen sich die Kinder geschnittenes Obst und Gemüse schmecken und erhalten je nach Tag auch noch eine Auswahl an Brot, Reiswaffeln oder Knäckebrot.</p>
<p>16:00 Uhr - 17:00 Uhr</p> <p>Spätdienst</p>	<p>In einem gruppenübergreifenden Spätdienst finden unsere Kinder einen schönen und entspannten Ausklang in kleiner Runde.</p>

4.1.3.2 (Tagesablauf Kindergarten)

<p>6:30 Uhr - 8:15 Uhr</p> <p>Frühdienst</p>	<p>Der Kita-Alltag fängt mit einem gruppenübergreifenden Frühdienst um 6:30 an. Eine pädagogische Fachkraft nimmt die Kinder im Gruppenraum der Bergmäuse herzlich in Empfang. Uns ist es ein großes Anliegen den Kindern zu der frühen Uhrzeit ein entspanntes Ankommen zu ermöglichen. In einem ruhigen Rahmen können sie beispielsweise Hörspiele hören, Bücher anschauen, malen und bei Bedarf eine Kleinigkeit essen und trinken. Um 8:15 Uhr endet der Frühdienst und die Kinder werden von einem Bezugspersonal zu ihren Stammgruppen gebracht.</p>
<p>8:15 Uhr - 9:15 Uhr</p> <p>Bringzeit und gleitende „bunte Brotzeit“</p>	<p>Ab 8:15 Uhr beginnt zum einen die reguläre Bringzeit. Dabei ist uns wichtig, dass die Eltern ihre Kinder zu der jeweiligen Stammgruppe begleiten. Gleichzeitig achten wir darauf jedes Kind liebevoll zu begrüßen. Somit wird ein guter Start aufseiten</p>

	<p>der Kinder gewährleistet. Im Bauraum oder im Atelier angekommen können sich die Kinder nun in freien Spielsituationen auf den neuen Tag einlassen.</p> <p>Zum anderen startet ab 8:15 Uhr die gleitende „bunte Brotzeit“. In unserem Bistro stellen sich die Kinder (die Hunger haben) am Buffet ein Frühstück nach individuellem Geschmack zusammen.</p>
<p>9:15 Uhr - 12:00 Uhr</p> <p>Pädagogische Kernzeit</p>	<p>Im Anschluss an die Bring- und Frühstückszeit findet ab 9:15 Uhr die pädagogische Kernzeit statt. Diese Zeit wird jeden Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis eingeleitet. Der jeweilige Tag wird besprochen, indem folgende Fragen mit den Kindern geklärt werden: Welchen Wochentag haben wir? Wie ist das Wetter heute? Welche Räume haben geöffnet, welche Pädagogen und Kinder sind da und welche Angebote finden statt? Zudem ist hier Zeit für erste Finger-, Sing- und Kreisspiele. Für die Kinder ist das gemeinsame Zusammensitzen somit nicht nur ein erstes Bildungsangebot, sondern auch ein festes Ritual, welches Sicherheit und Orientierung im Kita-Alltag schafft.</p> <p>Ab 10:00 Uhr beginnt die Zeit des offenen Arbeitens. Die Funktionsräume öffnen für alle Kinder beider Stammgruppen als Orte freier Spielsituationen oder gezielter Bildungsangebote. Letztere sind einerseits fest im Wochenplan vorgesehen. Dazu zählen die Forscheraktionen, das Literacyprojekt, die Vorschultreffen sowie unsere wöchentlich stattfindende Musikstunde. Andererseits gibt es Bildungsangebote, die sich aufgrund jahreszeitspezifischer Feste oder aktueller Interessen der Kinder entwickeln. Beispielsweise findet jedes Kita-Jahr ein Laternen-Basteln statt, im Herbst haben die Kinder Freude daran Kürbissuppe zu kochen oder im Winter beim Plätzchen-Backen zu helfen. Neben den internen Bildungsangeboten finden am Vormittag gelegentlich auch verschiedene externe Bildungsangebote in Form von Ausflügen statt (beispielsweise in die Bücherei oder das Naturkundemuseum). Weiterhin bieten wir den Kindern nach Möglichkeit jeden Vormittag Zeit und Raum für Bewegung und Natur.</p>

	<p>Dies geschieht in Form von Spaziergängen (auf den nahegelegenen Spielplatz) oder beim Toben auf der Dachterrasse, im Garten oder in der Bewegungsbaustelle.</p>
<p>11:30 Uhr - 14:00 Uhr</p> <p>Mittagessen in 3 Gruppen und Ausruhzzeit der kleinen Kindergartenkinder</p>	<p>Während die älteren Kindergartenkinder eine etwas längere pädagogische Kernzeit genießen, startet für die kleinen Kindergartenkinder um 11.30 Uhr das Mittagessen in einer ersten Essgruppe. Die Planung in drei Essgruppen gründet darauf, dass unsere Kleinsten eine längere Ausruhphase am Mittag benötigen. Nach dem Essen werden diese von zwei Pädagogen entweder zum Schlafen in die Krippe oder zum Ausruhen in die Bewegungsbaustelle begleitet. In der Bewegungsbaustelle findet unsere tägliche Mittagsruhe statt. In einem gemütlichen Rahmen (mit Matratze, Bettdecke und Kissen) werden entweder ruhige Musik oder Hörspiele gehört.</p> <p>Für unsere Mittelkinder beginnt das Mittagessen um 12:00 Uhr. Im Anschluss um 12:30 sind unsere großen Vorschüler in einer letzten Essgruppe an der Reihe.</p>
<p>13:00 Uhr - 14:00 Uhr</p> <p>Stille Zeit (Mittel- und Vorschulkinder)</p>	<p>Nach dem Vorschulesen beginnt im Bauraum mit einem gemeinsamen Sitzkreis unsere stille Zeit. Eingeleitet wird diese durch das Singen eines Liedes. Danach teilen sich die Kinder in geschlossene Ausruhgruppen auf. Angeboten werden vorwiegend Aktionen, welche die Kinder zur Ruhe kommen lassen. Beispielhaft ist hier das Kamishibai zu nennen, aber auch das Hören von Hörspielen mit gleichzeitigem freiem Malen und Basteln, das Spielen von Tischspielen oder ruhigem Bauen.</p>
<p>14:00 Uhr - 16:00 Uhr</p> <p>Brotzeit und offenes Arbeiten</p>	<p>Mit dem Ende unserer stillen Zeit werden die Räume wieder geöffnet und allen Kindern (einschließlich unserer Kleinen) wird um 14:15 im Bistro ein Nachmittagssnack angeboten. Bei gutem Wetter gehen wir im Anschluss auf die Dachterrasse oder in unseren Garten. Dort können die Kinder mit ihren Freunden Fahrzeuge fahren, rennen, im Sandkasten leckeren Kuchen backen oder schaukeln. Die reguläre Abholzeit endet um 16:00 Uhr.</p>

16:00 Uhr - 17:00 Uhr Spätdienst	In einem gruppenübergreifenden Spätdienst finden unsere Kinder einen schönen und entspannten Ausklang in kleiner Runde.
---	---

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kindern fällt es leichter von Menschen und Umgebungen zu lernen, die ihnen vertraut sind. Um sichere Bindungen aufzubauen, brauchen Kinder qualitativ gute Fachkraft-Kind-Interaktionen. Diese sind geprägt von Wertschätzung, Feinfühligkeit, gegenseitigem Respekt und intensiven Dialogen. Eine große Rolle spielt zudem das aktive Miteinbeziehen der Kinder in die Geschehnisse im Kita-Alltag. Dabei ist es wichtig den Kindern Freiraum für eigenes Denken und Spielen zu ermöglichen und ihnen gleichzeitig Feedback und Lernunterstützungen zu geben. Dadurch wird sichergestellt, dass sozio-emotionales, kognitives und sprachliches Lernen aufseiten der Kinder gelingt.

4.2.1 Kinderrechte Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Selbst- und Mitbestimmung finden bei uns in der Kindertageseinrichtung über Partizipation statt. Das bedeutet, dass die Kinder in Entscheidungsprozesse und die Alltagsgestaltung aktiv miteinbezogen werden. Dieses Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung geht aus der UN-Kinderrechtskonvention hervor und ist dort verbindlich festgeschrieben. Es erweist sich jedoch als äußerst wichtig die Kinder mit den Partizipationsmöglichkeiten nicht zu überfordern. Vielmehr geht es uns darum den Kindern ihrem individuellen Entwicklungsstand entsprechend Entscheidungsmöglichkeiten einzuräumen und sie dabei liebevoll zu begleiten und zu unterstützen. Auf diese Weise lernen die Kinder ihre Meinungen und Bedürfnisse wahrzunehmen und auch aktiv zu äußern. Unsere Kindertageseinrichtung bietet hierfür zahlreiche Möglichkeiten:

Partizipation beginnt bei uns bereits am frühen Morgen. Die gleitende Brotzeit ermöglicht, dass die Kinder selbst entscheiden, wann und was sie frühstücken möchten. Im Morgenkreis dürfen sich alle Kinder ihre Aktivitätsgestaltung am Vormittag selbst aussuchen. Dafür hängen sie ihr Bild (an der großen Magnettafel) zur jeweiligen Aktivität. Essenziell erweisen sich auch Kinderkonferenzen, welche zumeist im Rahmen der Vorschularbeit stattfinden. Mithilfe dieser können über projektorientierte Themen und Abläufe abgestimmt werden. Solche Abstimmungen finden jedoch auch statt, wenn es beispielsweise um die Auswahl eines gemeinsamen Kreisspieles oder eines Abschlussausfluges geht. Jedes Kind darf hierbei seine Stimme abgeben und somit zur Entscheidungsfindung beitragen. Die Kinder erfahren, wie es

ist, etwas durch Eigeninitiative aktiv zu beeinflussen. Dadurch werden einerseits Eigenständigkeit, Selbstwirksamkeit aber auch die Motivation der Kinder gestärkt. Andererseits erfahren die Kinder ein erstes demokratisches Verständnis und bekommen ein erstes Gespür dafür, andere Meinungen anzunehmen und zu respektieren. Auch das gemeinsame Aushandeln von Regeln (beispielsweise Verhaltensregeln in der Bewegungsbaustelle) und das gemeinsame Lösen von gruppeninternen Konflikten gehört zu den Partizipationsmöglichkeiten. Beides geschieht mit den Kindern zusammen: Die Meinungen der Kinder werden ernst genommen und angehört.

4.2.2 Ko-Konstruktion – von- und Miteinanderlernen

Mit dem Begriff „Ko-Konstruktion“ wird die Bedeutsamkeit sozialer Interaktionen auf den kindlichen Lernprozess hervorgehoben. Beachtung finden soziale Interaktionen der Kinder untereinander sowie die gemeinsame Zusammenarbeit der Kinder mit den pädagogischen Fachkräften. Kindliches Lernen und Wissen wird vor diesem Hintergrund gemeinsam konstruiert. Uns ist es ein großes Anliegen dieser Haltung nachzukommen und den Kindern Möglichkeiten zum ko-konstruktiven Handeln einzuräumen.

Ko-konstruktive Prozesse finden beispielsweise bei unserer projektorientierten Vorschularbeit statt: Hier stehen die Kinder in engem Austausch untereinander sowie mit den pädagogischen Fachkräften. Gemeinsam wird dort diskutiert, geforscht und ausgehandelt. Den Kindern wird die Möglichkeit eingeräumt eigene Ideen einzubringen und sich mit den anderen Kindern auszutauschen. Somit lernen die Kinder, dass es verschiedene Sichtweisen und Meinungen gibt. Wir als pädagogische Fachkräfte regen in solchen Lernarrangements die Kinder immer wieder zum eigenen Denken und Forschen an.

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder bildet die wesentliche Basis unserer pädagogischen Arbeit. Dabei bedienen wir uns sowohl an der freien und alltäglichen Beobachtung, die immer wieder ausschlaggebend für unsere pädagogische Planung von Bildungsangeboten, Projekten und Aktionen ist, als auch an gezielten Beobachtungsbögen wie dem Perik, Sismik und Seldak.

Perik: ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Diese ist Basis für subjektives Wohlbefinden, für die Regulation von Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Menschen sowie für erfolgreiches Lernen.

Sismik: ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund von ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt – mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

Seldak: ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schuleintritt;

In der Krippe orientieren sich die Pädagogen zudem an den Meilensteinen und Entwicklungsschritten der Bellers Entwicklungstabelle.

Für uns jedoch eine der wichtigsten Entwicklungsdokumentationen bildet der individuelle Portfolio-Ordner eines jeden Kindes. Dieser Ordner setzt sich aus Lerngeschichten, Dokumentationen über Projekte und Aktionen, Fotos, Bildern und Werken der Kinder, sowie individuellen Elementen des Kindes zusammen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, die Dokumentation ihre Lernentwicklung selbst mitzugestalten und ihre Lernerfolge zu reflektieren. Uns ist es besonders wichtig, dass die Kinder hier aktiv in die Gestaltung des Portfolios eingebunden werden. So entscheiden sie beispielsweise welche Fotos ausgewählt werden oder beschreiben die jeweilige Aktion/ das jeweilige Projekt in ihren eigenen Worten. Dadurch wird das Portfolio zu einem ganz persönlichen Kindergarten tagebuch, das über die gesamte Zeit in unserer Kindertageseinrichtung mitwächst und die Kinder immer an die Zeit bei uns erinnern soll. Um den Kindern einen eigenständigen und kontinuierlichen Zugang zu ihren Portfolios ermöglichen zu können, befinden sie sich die Ordner frei zugänglich und auf Kinderhöhe in ihrer jeweiligen Stammgruppe.

Des Weiteren ist es uns ein großes Anliegen, auch bei den Eltern für Transparenz bezüglich der Bildungspraxis ihrer Kinder zu sorgen. Daher haben auch die Eltern jeder Zeit die Möglichkeit das Portfolio ihres Kindes einzusehen oder es auch mal übers Wochenende mit nach Hause zunehmen. Zusätzlich dokumentieren wir Projekte, Aktionen, Ausflüge und andere Bildungsangeboten auf unseren sprechenden Wänden, im Eingangsbereich so wie vor den jeweiligen Gruppenräumen. Dadurch kommen die Eltern mit ihren Kindern immer wieder in einen lebendigen Austausch über das Erlebte der Kinder. Dies unterstützt die Reflexion der eigenen Entwicklung des Kindes zusätzlich in einem ko-konstruktiven Prozess. Außerdem erhalten die Eltern in regelmäßigen Abständen Wochen- bzw. Monatsrückblicke über unsere Kindergarten-App „KidsFox“, bei denen die Pädagogen aus Sicht der Kinder von ihren Wochen- bzw. Monatshighlights erzählen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmend er Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ Vgl. BayBL (S. 42)

5.2 Vernetzte Umgebung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im bayrischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung erhalten alle geförderten Kindertageseinrichtungen curricularen/ verbindlichen den Auftrag „... jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. ...“ zu bieten, „... um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten.“ Die soll unter anderem dazu dienen, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken und Integration zu ermöglichen.

So messen wir den einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereichen im Alltag eine große Bedeutung bei, wohlwissend, dass „... in den Jahren bis zur Einschulung (...) informelle und nonformale spielerische Lernformen...“ vorherrschen. „...Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es will auch mit realem Leben und ernsthaftem Tun befasst sein. ...“⁵.

Im weiteren Text legen wir dar, wie diese Bereiche in unserem Haus gefördert werden. Wichtig ist uns hierbei besonders, dass das Kind entsprechend seines individuellen Entwicklungsstands entsprechend seine Entwicklung aktiv von Anfang an mitgestaltet und das pädagogische Personal insbesondere die Aufgabe hat, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln.

⁵ Vgl. BayBEP, 2019 – 10. Auflage

5.2.1 Wertorientierung und Religiosität

(1) „...Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. ...“⁶

Wir unterstützen die Kinder im Alltag darin, in unserer Gesellschaft anerkannte Werte und Normen zu entwickeln. Hierzu gehören:

- Achtsamkeit
- Akzeptanz
- Gleichheit
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Konfliktfähigkeit
- Offenheit
- Respekt
- Rücksichtnahme
- Solidarität
- Verantwortung und
- Zusammenarbeit

Daraus ergeben sich für uns folgende Umgangsformen, die für uns von Bedeutung sind:

- Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um.
- Wir unterstützen einander und bieten Hilfe an.
- Wir akzeptieren unterschiedliche Meinungen, sprechen offen miteinander und lassen ausreden.
- Konflikte lösen wir auf Augenhöhe ohne körperliche und verbale Gewalt.
- Wir verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber unserer Umwelt, gegenüber Lebewesen Pflanzen und Materialien.

⁶ BayKibig, 2005, § 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

„Emotionale und soziale [Bildung und] Erziehung ist seit jeher ein Kernbereich der Elementarpädagogik. Tageseinrichtungen können Kindern optimale Voraussetzungen dafür bieten, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln. In Einrichtungen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Kinder ist dieser Bereich besonders zu betonen.“⁷

Besonders die Freispielsituation bietet Kindern viel Raum soziale Beziehungen anzubahnen, zu testen und auf konstruktive Weise Konfliktsituationen zu meistern. Die Pädagogen befinden sich hierbei zunächst in der beobachtenden Rolle und ermutigen Kinder selbstständig zu agieren. Bei Bedarf werden Situationen begleitet und mögliche Lösungswege aufgezeigt. Zudem legen wir Wert darauf, dass die Kinder sich ihre eigenen Gefühle, sowie den Gefühlen des Gegenübers bewusstwerden. Dies geschieht schon bei den Kleinsten, indem ihnen ihre Gefühle gespiegelt werden: „Ich sehe, du stampfst mit den Füßen und musst dich richtig ärgern. Das kann ich verstehen, es ist wirklich ärgerlich, dass dein Turm eingestürzt ist. ...“ Hierbei ist stets wichtig, dass wir den Kindern vermitteln, dass alle ihre Gefühle in Ordnung sind! Es ist in Ordnung wütend, traurig, ängstlich oder fröhlich zu sein, was nicht in Ordnung sein kann, ist die Handlung des Kindes. Zum Beispiel, den Gegenüber zu schlagen. Differenziert man diese beiden Dinge, können es die Kinder sehr gut annehmen und nehmen wahr: „Ich bin in Ordnung, ich bin als Mensch viel wert, nur meine Handlung war nicht angemessen, hieran können wir gemeinsam arbeiten.“ Auch das Spiegeln der Gefühle des Gegenübers, „siehst du, Anja muss weinen, das hat sie traurig gemacht, dass du ihr den Baustein weggenommen hast“. Kinder sind sehr empathisch und möchten nicht, dass es anderen schlecht geht, bereits die Einjährigen kommen zum Trösten und probieren sich in verschiedene Lösungsstrategien aus. Hierbei achten wir stets darauf, positives Verhalten durch zum Beispiel Lob zu verstärken, „ich finde es richtig klasse von dir, dass du eines von deinen Autos abgegeben hast, so könnt ihr nun gemeinsam die Autos fahren lassen“, denn durch positives Verstärken ist lernen unserer Haltung nach sehr viel nachhaltiger als durch Bestrafung und Verbote.

⁷ BayBEP, 2019, S. 178

5.2.3 Sprache und Konflikte

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Wilhelm Humbold)

Über die Sprache erwerben wir Wissen, knüpfen Kontakt zu anderen und lernen eine Kultur kennen und verstehen. Dabei beinhaltet der sprachliche Bereich sowohl verbale als auch nonverbale Kommunikation.

Die Sprachentwicklung wird von unterschiedlichen Faktoren wie dem Alter des Kindes, dem Entwicklungsstand oder auch den kognitiven Fähigkeiten beeinflusst.

Das Bedürfnis sich mitzuteilen steckt in allen Kindern und so gehen wir individuell auf den Entwicklungsstand jedes Kindes ein, berücksichtigen unterschiedliche Kommunikationsformen und reagieren entsprechend. Unterschieden wird zunächst in die zwei Bereiche der verbalen- und nonverbalen Kommunikation. Zur nonverbalen Kommunikation gehört hierbei alles, was nicht mit dem gesprochenen Wort zu tun hat: Mimik, Gestik, Berührungen, Körperhaltung und Bewegung, sowie Blickkontakt. Ein Kind, das das Gesicht beim Mittagessen zu einem Lachen verzieht, die Augen weit aufreißt und sich aufrichtet, signalisiert deutlich, auch ohne Worte, dass ihm das eben probierte schmeckt.

Die Pädagogen passen sich in der Komplexität der Sprache dem jeweiligen Sprachentwicklungsstand an und begleiten Handlungen verbal, denn besonders das Verknüpfen (Sprache, Bewegung, Sinne, ect.) bietet dem Kind somit Lerninhalte zum Verinnerlichen an. „Ah, ich sehe du möchtest deine Trinkflasche.“ Begleitet durch nonverbale Gesten wie einem Nicken und Lächeln.

Wir fördern Sprache vor allem ganzheitlich im Alltag der Kinder. Da die Sprachentwicklung eng mit der sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Entwicklung verknüpft ist versuchen wir diese stets im Kontext anzubieten. Beispielsweise werden durch das rhythmische Wiederholen von Wörtern beim Singen von Liedern neue Wörter sehr viel einfacher abgespeichert, als bei einem einmaligen Wiederholen. Kinder untersuchen und erforschen Sprache ganz von selbst, so fällt ihnen auf, dass manche Wörter ähnlich klingen, sich reimen, kürzer oder länger sind. Dieses spielerische Untersuchen von Sprache bereitet die zumeist älteren Kinder auf den Wechsel in die Schule vor.

Aber auch gezielte Angebote und Projekte wie zum Beispiel das Betrachten eines Bilderbuches oder das Erzählen mittels eines Kamishibai⁸ oder Schattentheaters⁹, messen wir große Bedeutung bei, da hier neben der Beziehungsarbeit auch sprachlichen Aspekt, wie die Wortschatzerweiterung, auf niederschwellige Weise durch beispielsweise offene Fragen wie:

⁸ ist ein Erzähltheater, welches wörtlich übersetzt so viel wie „Papiertheater“ heißt. Es stammt ursprünglich aus Japan und besteht aus einem transportablem Holzrahmen mit Klapptüren, in welchem Bildtafeln eingeschoben werden.

⁹ „Ist eine Form des Puppenspiels, bei dem sich die Silhouetten flächiger, ausgeschnittener Figuren auf einem von rückwärts anleuchtenden Schirm bewegen“ (Wörterbuch Oxford Languages, google.de)

„Welche Tiere kannst du hier entdecken?“ gefördert werden kann. Das Kind kann zu jederzeit selbst entscheiden, ob es sich an dem Gespräch beteiligt, oder die Rolle des Beobachters und Zuhörers einnimmt. Egal wie sich das Kind entscheidet, findet Lernen in unterschiedlichen Formen statt.

In den regelmäßig stattfindenden Literacyprojekten gehen wir noch einen Schritt weiter und erleben unterschiedliche Bilderbücher ganzheitlicher. Es wird nicht nur gemeinsam die Geschichte gelesen, sondern auch als Grundlage für ein anschließendes Gespräch genützt:

„Wart ihr auch schon einmal in der Situation, dass ihr Angst hattet? Wie habt ihr gehandelt?“ Anschließend werden Ideen, Vorschläge und Lösungsansätze bzw. auf einem gemalten Bild festgehalten und in die Portfolioordner der Kinder integriert. Auch ein Vorstellen im Mittagskreis wäre eine Möglichkeit das Gelernte noch einmal zu vertiefen und gleichzeitig bei anderen Kinder Lernimpulse zu setzen.

Und obwohl unser vorrangiges Ziel ist, den Kindern Sprachvielfalt in der deutschen Sprache zu ermöglichen, möchten wir auch über den Tellerrand hinausschauen und besprechen beispielgebend im Morgenkreis, wie man sich denn in anderen Sprachen begrüßt? Singen Lieder hierzu und greifen Ideen der Kinder auf, denn durch Sprache begreift man eine andere Kultur, schafft Vertrauen und baut Misstrauen ab.

5.2.3.1 Deutsch Vorkurs

Der Vorkurs richtet sich vorrangig an Vorschulkinder, welche Schwierigkeiten beim Erwerb der deutschen Sprache zeigen. Gemeinsam mit einer Tandemschule, in unserem Fall sind das die Werner-von-Siemens-Grundschule, sowie die Luitpoldgrundschule, werden Kinder aufgrund der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDA vorgeschlagen, welche besonders von der Teilnahme profitieren. Die insgesamt 240, durch die Staatsregierung geförderten, Stunden finden jeweils zu gleichen Teilen in der Kita und den Schulen statt. Dabei ist das Mitwirken der Kinder an diesem für Eltern kostenlosen Angebot freiwillig. Zudem Bedarf es, je nach Rahmenbedingungen, das Mithilfe von Eltern zum Beispiel beim Bringen und Abholen der Kinder an der jeweiligen Schule.

5.2.4 Digitale Medien

„... Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen. ...“¹⁰

Medien, zu denen neben den Printmedien wie Bücher und Zeitschriften, auch digitale Medien gehören, werden bedacht und gezielt im Gruppenalltag eingesetzt. Vorschulkinder fragten

¹⁰ BayKibig, 2005, § 9

sich in beim Bau eines Laubhaufens für Igel, wie viel Igelbabys eine Igelmama wohl zu versorgen hat und wie groß dieser Blätterhaufen dann sein müsste. Solche Informationen lassen sich schnell und einfach aus dem Internet beziehen. Hierzu steht den Kindern, gemeinsam mit einem Pädagogen ein Tablet zur Verfügung. Mit diesem kann, durch die integrierte Kamera, zudem auch die Entstehung des Igelhauses dokumentiert werden. Da besonders die digitalen Medien neben Chancen aber auch Risiken bergen, ist hier ein reflektierter Umfang von Bedeutung. Printmedien hingegen stehen den Kindern ganztägig in großer Auswahl zur Verfügung. (Siehe Punkt 4.1.2.3.2. Literacyraum)

5.2.5 Mathematik, Informatik und Technik (MINT)

MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. MINT ist überall und begegnet den Kindern täglich in ihrem Alltag. Kinder helfen beim Tischdecken, dabei zählen sie zunächst die Teller und holen anschließend die passende Menge an Löffeln aus der Schublade. Sie bauen einen Turm, bis er umfällt und überlegen sich, wie sie ihn beim nächsten Bau noch stabiler errichten können. Der Alltag hält aber noch viele weitere Fragen im MINT-Bereich bereit: Was passiert, wenn wir Wasser auf die Rutsche schütten und wieso steigt am Morgen eigentlich so ein komischer Nebel vor unserem Gruppenfenster auf? Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen sich die Welt mit all ihren Sinnen erschließen. Zudem hilft und zum Beispiel die Mathematik die Welt zu verstehen. Wir können Dinge einordnen, kategorisieren und daraus Muster ableiten. Das Interesse an den MINT-Bereichen ist in den Kindern verankert und soll durch Versuche, Wiederholungen und Experimente einen Platz finden.

Die Umsetzung in der Einrichtung:

- Wöchentliches stattfindende Forschertische im Kindergarten. Die Schwerpunkte hierbei werden gemeinsam mit Pädagogen und Kindern gesetzt.
- Die Fragen der Kinder ernst nehmen und mit ihnen gemeinsam der Antwort auf die Spur gehen.
- Möglichkeiten für eigenes experimentieren durch Zurverfügungstellung von Materialien schaffen. Zum Beispiel Wasser, Magnete oder Legeblättchen.
- Teilnahme an der Qualifizierung zum Haus für „forschende Kinder“¹¹
- Sich mit den Kindern auf die Suche nach Formen in Natur machen. Wo entdeckt ihr Kreise? Was ist rechteckig?
- Krippenkinder entwickeln sich spielerisch in Raumorientierung weiter, durch Spiele wie: „Wo ist der Gegenstand? Unter, auf, neben, vor oder hinter dem Tisch?“

¹¹ Eine durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte gemeinnützige Stiftung, welche sich für gute und frühe Bildung im MINT-Bereich einsetzt.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

„Wir haben nur diese eine Welt“

Kinder sind aufmerksame Beobachter und hinterfragen viele Dinge kritisch. Sie können und wollen Verantwortung übernehmen.

In Gespräche im Morgenkreis über unsere Welt stellen wir schnell fest, dass Kinder einen großen Wissensschatz besitzen. Das Thema Umwelt und Umweltschutz ist allgegenwärtig und die Kinder machen sich Gedanken zu ökologischen Zusammenhängen. Wenn der Bach verschmutzt ist, wo trinken die Tiere dann? Warum liegt Müll auf der Straße und nicht in dem Mülleimer? Ist wirklich immer alles Müll, was wir wegwerfen? Aus den vielen Fragen heraus entsteht auch der Wunsch des Handelns. Kinder empfinden es als ungerecht, dass zum Beispieltiere unter Situationen leiden müssen, für die sie nicht verantwortlich sind. Auch bei dem Finden von Lösungsideen sind Kinder sehr kreativ und bestrebt das Richtige zu tun. Was ist aber das Richtige? Dieser Frage stellen wir uns gemeinsam, lesen Bilderbücher oder hören uns Hörspiele hierzu an.

Zudem möchten Kinder die Umwelt und Umgebung erkunden, erfahren und erleben. Wo kann man sich besser auseinandersetzen als in der Natur selbst? In unserem Haus gibt es unterschiedliche Projekte zur Umwelterfahrung, wie zum Beispiel das „Wald- und Wiesenprojekt“ oder das Projekt „Wir wandern durch die Jahreszeiten“. Welche alle zum Ziel haben gemeinsam mit den Kindern die Umwelt und ihre Veränderungen bewusst und sensibel zu erleben und vielleicht sogar kritisch zu hinterfragen.

Weitere Fragen, welcher immer wieder aufkommen sind: „Muss man das Wegwerfen?“ „Kann man es noch reparieren, oder für etwas anders verwenden?“ Aber klar! Besonders im Atelier lassen wir den Kindern die Freiräume aus Alltagsmaterialien unterschiedlichste Upcyclingideen zu entwickeln und umzusetzen. Hierbei entstehen plastische Bilder, unterschiedliche Musikinstrumente, kreative Burgen, Feenschlösser und so vieles, vieles mehr.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen (...) Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennenzulernen.“¹²

Musik kann die Entwicklung von Kindern im Elementarbereich¹³ nachhaltig unterstützen. So fördert sie neben der Sprachentwicklung und Koordination auch die Kreativität der Kinder und hilft Gelerntes besser abzuspeichern. Zudem schafft Musik im besonderen Maße ein Gefühl der Verbundenheit, durch die gemeinsame Tätigkeit. Explizite Lieder mit fiktionalen Texten wie „Aram-sam-sam“ verbinden alle Kinder, da es hier unerheblich ist, wie ausgeprägt mein aktiver Wortschatz in der deutschen Sprache ist. Alle, Kinder, sowie Erwachsenen stehen vor den gleichen Ausgangsbedingungen und lernen und musizieren somit gemeinsam. Des Weiteren vermittelt sorgt Musik für eine emotionale Ausgeglichenheit, fördert das Sprachgefühl und das Zuhören und vermittelt Geborgenheit und Lebensfreude.

Besonders wegen dieser vielen positiven Faktoren ist Musik ein fester Bestandteil in unserem pädagogischen Alltag. Gesungen wird täglich im Morgenkreis, oder beispielsweise bei der Aufräumsituation. Wöchentlich finden zudem in Krippe und Kindergarten musikalische Angebote in Kleingruppen statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedliche Lieder zu erleben und erlernen, in unterschiedliche Stile von Musik zu schnuppern, verschiedene Instrumente kennen und ausprobieren zu lernen.

Die positive Wirkung der Musik wird beispielgebend auch in Schlaf- und Ruhesituationen genutzt, ruhige Musik oder ein leises Hörspiel hilft dabei sich zu regulieren und zu Entspannen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch Experimentieren mit unterschiedlichen Farben, Materialien und Formen entwickeln sich Kinder im schöpferischen und kreativ gestalterischen Bereich weiter. Sie lernen bereits im Krippenalter einfache Techniken, wie das Malen mit Wassermalfarben und erhalten im Kindergarten weitere tiefere Einblicke in unterschiedlichen Techniken wie z. B. durch der Hoch- und Tiefdruckverfahren, bei welchem faszinierende Kunstwerke entstehen. Schwerpunkt liegt hier stets auf dem Prozess des Experimentierens. Erschaffen Kunstwerke werden durch regelmäßig wechselnde Ausstellungen in unseren Treppen, sowie Krippengarderoben Bereich gewürdigt oder dürfen von Kindern an dafür vorgesehenen Stellen ausgestellt werden. Durch Bilderbücher und gemeinsamen Nachforschungen erhalten Kinder Einblicke in die Werke verschiedener Künstler und Epochen.

¹² BayKibig, 2005, § 11 Musikalische Bildung und Erziehung

¹³ hiermit sind Kinder im Alter von 1 Jahr bis zur Einschulung gemeint

5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung und Sexualität

„Tu dir selbst etwas Gutes.“

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass sie selbst etwas beitragen können, damit es ihnen und ihrem Körper gut geht. Dies fängt schon bei der täglichen Morgenroutine an. Zähneputzen sollte nichts Lästiges für Kinder sein, sondern Spaß machen. Zudem ist es wichtig, dass die Kinder die Bedeutung des Zähneputzens verstehen. In regelmäßigen Abständen, ca. einmal die Woche, üben wir daher das Zähneputzen mit den Kindern. Zudem unterstützen wir sie in der Sauberkeitserziehung und besprechen mit ihnen Hygieneregeln und warum es so wichtig ist, dass wir nach dem Toilettengang Händewaschen.

Kinder möchten hierbei möglichst viel selbstständig tun. So erfahren Sie sich als Selbstwirksam und Autonomie. Besonders der Bereich Hygiene und Gesundheit, Ernährung, Bewegung und Entspannung und Sexualität bietet sich hier an, da Kinder die Auswirkungen spüren können. Wie fühlen sich deine frisch geputzten Zähne an? Wie ist es für dich, wenn du an der frischen Luft rennen kannst?

Natürlich gibt es auch einige Punkte, welche wir Pädagogen beitragen können. So achten wir beispielgebend bei der Zusammenstellung unseres Speiseplans darauf, den Kindern eine gesunde und ausgewogene Ernährung nach Empfehlung des „Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft“ anzubieten. An unserer Lebensmittelpyramide könne die Kinder plastisch sehr gut nachvollziehen, welche Lebensmittel wichtig für uns sind, welche wir in größeren Mengen und welche wir in kleineren Mengen zu uns nehmen sollten.

Auch die Abwechslung von in Bewegung sein und zu Ruhe kommen wirkt positiv auf das Empfinden und stärkt unsere physische Widerstandskraft gegen Stress und Krankheiten. Daher achten wir in der täglichen Tagesplanung darauf, dass beide Elemente im Tagesablauf vertreten sind und unterstützen die Kinder dabei, das für sie gerade vorrangige Bedürfnis wahrzunehmen.

In beiden Bereichen ist uns wichtig, dass die Kinder im Laufe ihrer Kitazeit sich in vielem ausprobieren dürfen. Sie sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können, aber auch verschiedene Möglichkeiten der Entspannung wie zum Beispiel Kinderyoga, Meditationsgeschichten oder Massagen aktiv erleben und mitgestalten dürfen.

6 Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unsere Einrichtung

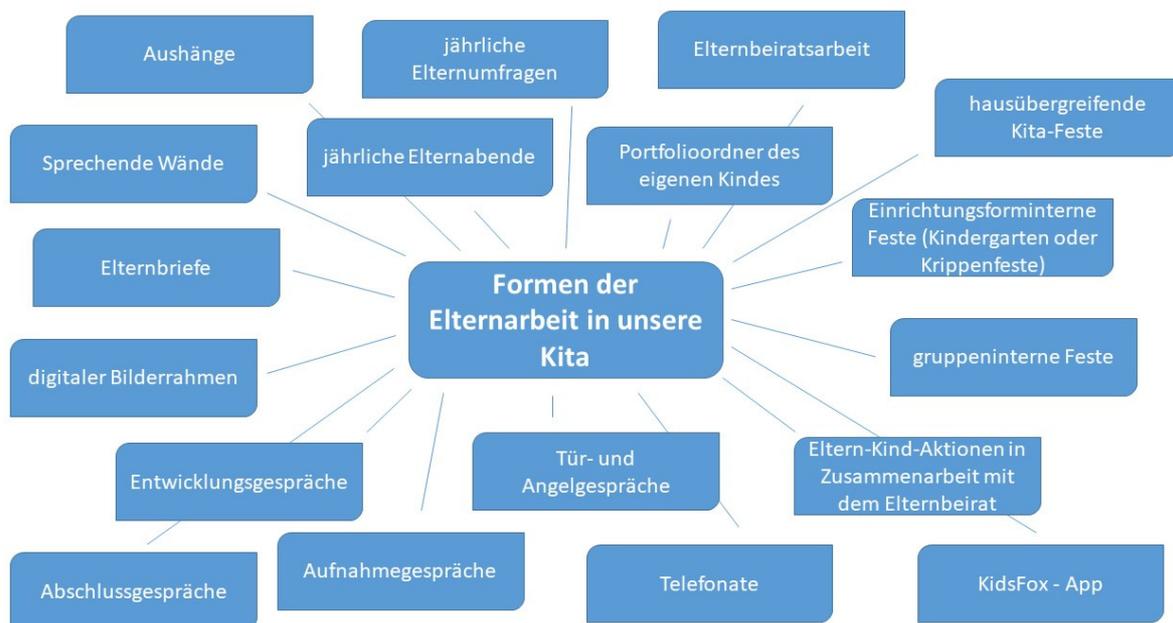
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Bildung und Erziehung finden erstmalig und grundlegend in der Familie statt. Daraus ergibt sich, dass eine positive Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Eltern für die erfolgreiche Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages notwendig ist. Wir als pädagogische Fachkräfte sind genauso wie die Eltern Ko-konstrukteure im Bildungsprozess der Kinder. Demnach sind beide Parteien gleichermaßen für die Unterstützung des Bildungsprozesses verantwortlich. Die Funktion dieser Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es, sich gegenseitig zu unterstützen, indem die Kompetenzen des anderen anerkannt und wertgeschätzt werden. Daher verstehen wir die Eltern als Experten für das eigene Kind. Sie wissen mehr über die Interessen das Temperament und die Bedürfnisse ihres Kindes.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Um eine gelingende Elternpartnerschaft anzubahnen, aufzubauen und zu pflegen. Bieten wir den Eltern unserer Einrichtung verschiedene Formen der Elternarbeit an:



6.1.2.1 Elterngespräche

Den Elterngesprächen kommt in der Elternarbeit insgesamt eine große Bedeutung zu. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

Im Gesetzestext ist hierzu folgendes unter § 3 „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Teilhabe“ vermerkt:

„...(2) Die im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft erfolgende Information der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes¹⁴ .

Für unser Haus heißt dies folgendes in der konkreten Umsetzung:

Variante/ Gesprächsart	Ge-	wann?
Eingewöhnungsgespräch *	Einmalig, ca. 1-2 Monate nach Abschluss der Eingewöhnung.	für Kinder, welche im September mit der Eingewöhnung starteten heißt dies zu meist bis Ende Januar
Entwicklungsgespräche *	Einmal jährlich für die Kinder, welche die Kita bereits mehr als ein Jahr besuchen, aber sich noch nicht im Vorschuljahr befinden.	ca. Februar/ März
Vorschulgespräche *	Im voraussichtlich letzten Kindergartenjahr.	Februar/ März/ April
Abschlussgespräche	Bei Wechsel in den Kindergarten oder in die Schule.	ca. Juni/ Juli
Tür- & Angelgespräche	ca. 5 - 10 min. Informationsinhalt sind beiderseitige „leichte Themen/ Informationen/ Fragen“, wie z. B. das Kind hat heute Nacht schlecht geschlafen, es wird heute von der Oma abgeholt oder heute hat es eine neue Jacke dabei.	In Bring- und Abhol-situation

¹⁴ Art. 11 Abs. 3 BayKiBiG

	Beispielsweise auch: Wir benötigen wieder Windeln. Informationen wie der heutige Tag verlief.	
situationsorientierte Elterngespräche	Gesprächslänge übersteigt voraussichtlich 15 min oder Inhalte bedürfen einem vertraulichen, geschützten Rahmen. Bitte wenden Sie sich konkret an die Person, mit der Sie das Gespräch führen möchten und fragen Sie nach einem Termin.	jederzeit nach Terminvereinbarung
zusätzliches Entwicklungsgespräch, Konfliktgespräche, (Erziehungs-)beratungsgespräche,	Fällt uns oder Ihnen etwas in der Entwicklung ihres Kindes auf, was einen gemeinsamen Austausch bedarf, kommen wir zusätzlich auf Sie zu. Zudem können Sie sich jederzeit an uns wenden.	jederzeit nach Terminvereinbarung

*Zu diesen Gesprächen werden Sie von uns eingeladen. Gerne können Sie sich jedoch auch im Vorfeld nach den Planungen der jeweiligen Gruppe erkundigen.

6.1.2.2 KidsFox-App

Eine weitere, besonders ressourcenschonende Möglichkeit der Eltern-Pädagogen-Kommunikation erfolgt bei uns zu großen Teilen über die KitaApp „KidsFox“. Nicht nur das Vermeiden von Papiermüll durch den Wegfall des seitenweisen Ausdrucks von Informationen macht die App so interessant. Auch die Möglichkeit der schnellen Kommunikation. So bekommen Eltern die Informationen auch, wenn ihre Kind die Einrichtung diese Woche nicht besucht. Eltern können zudem die Information dann abrufen, wenn es in ihren privaten Alltag passt und müssen nicht in der Abholsituation schnell den Zettel studieren oder sich die Informationen an der Elternpinnwand holen.

Doch die Eltern können über diese kostenlose App, welche sich in mehreren Sprachen übersetzen lässt, nicht nur Nachrichten und wichtige Informationen aus dem Kitaalltag empfangen, sie können auf Nachrichten antworten, rückfragen stellen, an Umfragen teilnehmen oder sich zu Elternfesten anmelden. Zudem können Sie ihre Kind über diese App einfach und bequem entschuldigen und müssen sich nicht an Telefonzeiten in der Kita orientieren.

Selbstverständlich stehen aber auch die Kommunikationsformen über Telefon und E-Mail weiterhin zur Verfügung.

6.1.2.3 Kommunikation über Bilder

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“

Bilder, Zeichnungen, Plakate oder Fotografien sind ein ansprechendes Mittel, um komplexe Sachverhalte darzustellen. Bräuchte man eine halbe DIN A4 Seite, um zu beschreiben wie viel Freunde das Kind beim Ausflug in die AuMida hatte, schafft das eine Fotografie binnen Sekunden. Bilder, besonders Fotografien, schaffen detaillierte Einblicke in den Kitaalltag und dienen den Kindern als Erinnerung und Gesprächsanreiz. Immer wieder beobachten wir Eltern gemeinsam mit ihren Kindern, die vor unseren Sprechenden Wänden ständen und durch die Betrachtung Sprachanreize geschaffen werden: „Ah, genau Mama, das wollte ich dir noch erzählen, es war so spannend in der Bäckerei! Hier siehst du wie wir beim Brotbacken helfen durften und das sind die Zutaten die wir benötigten.“ Auch ihre Portfolioordner können die Kinder jederzeit ihren Eltern und Bezugspersonen zeigen oder sie werden von den Pädagogen zu Elterngesprächen mitgenommen.

6.1.2.4 Feste und Feiern

Gemeinsame Fest und Feiern stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl, vermitteln kulturelle Gepflogenheiten und können den Kindern den Jahreszeitrhythmus näherbringen. Neben den ein bis zwei jährlich stattfindenden hausübergreifenden größeren Kitafesten, gibt es viele unterschiedliche kleinere und größere Feste, welche gemeinsam mit den Eltern und Bezugspersonen gefeiert werden. Eltern werden beispielsweise bei Beendigung eines Projekts zur Präsentation eingeladen, oder dürfen sich beim Laternen- oder Schultüten basteln miteinbringen. Auch Einladungen zu einem Elternbrunch und Eltern-Mit-Machaktionen durch den Elternbeirat bieten die Möglichkeiten des Austausches zwischen Pädagogen und Eltern, aber auch die Verknüpfung von Eltern untereinander. Wir möchten, dass die Eltern sich als Teil unserer Kitagemeinschaft fühlen und nicht durch zumeist nur kurze Anwesenheitszeiten in Bring- und Abholsituationen, ausgeschlossen fühlen. Bei dürfen nicht nur Kinder, sondern auch Eltern sich aktiv in die Planungen von Festen, beispielsweise über den Elternbeirat, mit einbringen.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Um Kinder ganzheitlich zu fördern bedarf es manchmal weitere an der Entwicklung beteiligte Partner wie beispielsweise die Frühförderstelle „Fit for school“, den Bezirk Schwaben, oder das Jugendamt. Gemeinsam mit den Eltern wird das Ziel, die Kinder möglichst in ihrer Entwicklung zu unterstützen, verfolgt und alle Schritte eng zusammen abgesprochen. Eltern sollen sich gehört fühlen und die Möglichkeit erhalten sich aktiv miteinzubringen.

6.2.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Da die Kita Zugspitzstraße zum größten regionalen Träger, dem Amt für Kindertagesbetreuung Augsburg, gehört. Gibt es eine Vielzahl an Kooperationsmöglichkeiten. Beispielsweise werden benachbarte Kitas zu hausinternen Aufführungen oder gemeinsamen Aktionen eingeladen. Auch feierten wir unser Sommerfest im Jahre nach der Eröffnung in einer anderen städtischen Kita, da zu diesem Zeitpunkt unser Garten noch nicht fertiggestellt war. Weitere Angebote des städtischen Trägers nehmen wir ebenfalls regelmäßig wahr. Dazu gehören Besuche in der AuMida, (...), austauschtreffen unter Kolleginnen, sowie Hospitationen in anderen Einrichtungen. Aber auch mit den Kitas in z.B. freier oder kirchlicher Trägerschaft finden regelmäßige Austauschtreffen statt. Zudem besucht uns die Werner-von-Siemens-Grundschule einmal im Jahr und führt den Vorschulkindern ein Kamishbai vor und lädt diese auch einmal zu einem Kennenlernnachmittag an die Schule ein.

6.2.3 Öffnung nach außen – unser vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Öffnung nach außen, sowie das Knüpfen von unterschiedlichen Kooperationen ist für die Kinder unserer Kita sehr bereichernd. Daher sind wir stets um eine gute Kooperation mit beispielsweise der Stadtbücherei, das Theater Abraxas oder unseren Lieferanten bemüht. Einen hiervon besuchten wir letztes Jahr als komplette Kita auf seinem Bio Bauernhof.

Um unsere Einrichtung nach außen sichtbar zu öffnen, findet einmal im Jahr der „Tag der offenen Tür“ statt. Hier sind alle interessierten Eltern und Kooperationspartner herzlich eingeladen die Räumlichkeiten zu besichtigen, sich über die konzeptionelle Arbeit der Einrichtung zu informieren, sowie sich mit den Pädagogen und dem Elternbeirat über Fragen und Unklarheiten auszutauschen.

6.2.4 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Jedes Kind hat das Recht, in einem sicheren und geschützten Rahmen aufzuwachsen und sich dabei zu einer eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Daher verstehen wir unsere Kindertageseinrichtung als einen sicheren Ort, in dem sich alle Kinder wohl und geborgen fühlen. Um diesem Recht nachkommen zu können, sind unsere Pädagogen dazu verpflichtet eine ganzheitliche Verantwortung für den Schutz der Kinder zu übernehmen. Das bedeutet, dass sie sensibel mögliche Gefährdungen frühzeitig erkennen sowie negative Veränderungen feinfühlig wahrnehmen. Zudem ziehen unsere Pädagogen zur weiteren Unterstützung eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII§8a, Abs. 4, Satz 2) beratend hinzu, um mögliche Auswirkungen einschätzen zu können. Zudem bilden sich unsere Pädagogen zu dem Thema „Kindeswohl“ immer wieder in diversen Fortbildungen/Schulungen fort und tragen die Kernelemente weiter ins Team. Zudem sensibilisie-

ren wir die Kinder ihre eigenen Gefühle und Grenzen wahrzunehmen und sich gegebenenfalls Hilfe zu holen. (Ausführlichere Informationen hierzu entnehmen Sie bitte unserem Schutzkonzept)

7 Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere offene und flexible Haltung ermöglicht es, uns immer wieder an den gesellschaftlichen Wandel anzupassen und die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse aller Beteiligten zu berücksichtigen. Dabei sehen wir Veränderungsprozesse als Chance zur Qualitätsentwicklung an. Des Weiteren reflektieren wir unsere pädagogischen Ziele, Abläufe, Haltung sowie die Rahmenbedingungen regelmäßig in Gruppenbesprechungen, Dienstbesprechungen oder an Planungstagen. Dabei setzen wir auf eine positive Fehlertoleranz, sowie auf eine zielorientierte Weiterentwicklung. Zudem nehmen unsere Pädagogen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen, sowie an verschiedenen Fachtagen teil. Auch die enge Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle „fit for school“ bietet uns Entwicklungspotential. So geben die verschiedenen Therapeuten immer wieder neue Impulse und leiten unsere Pädagogen in ihren Schwerpunktbereichen an. Zusätzlich konnten wir in der Vergangenheit bereits verschiedene Referenten für Team bzw. Hausschulungen gewinnen, welche unsere pädagogischen und persönlichen Ressourcen und Kompetenzen erweitern und stärken und damit zusätzlich unsere Qualität sichert. Des Weiteren bietet die jährlich stattfindende Elternbefragung immer wieder die Möglichkeit Wünsche und Anregungen der Eltern mit in unsere pädagogische Arbeit mit einzuarbeiten.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung- geplante Veränderungen

Für die nähere Zukunft haben wir bereits geplant uns zur „eine Welt Kita“ zertifizieren zu lassen. Hier stehen Scherpunkte wie nachhaltiger Konsum und globale Gerechtigkeit im Mittelpunkt, welche gemeinsam mit den Kindern im Kitaalltag gelebt werden. Auch Aspekte wie Diversität und Vielfalt als Bereicherung für das Zusammenleben sind Kerngedanken der „eine Welt Kita“. Da bereits viele dieser Elemente fester Bestandteil unserer Pädagogik und unseres Handelns sind, sehen wir hier eine tolle Möglichkeit der Weiterentwicklung, bei dem die Kinder lernen ihre eigene Lebenswelt mit zu gestalten und sich als aktiver gestaltender und handelnder Teil der Einen Welt zu erleben. Dafür laufen bereits einige Aktionen und Projekte wie z.B. unser Upcycling Projekt mit den Tetra-Paks.

Des Weiteren planen wir Teil der Stiftung „Kinder forschen“ zu werden und uns hierfür ebenfalls zu zertifizieren, da uns die MINT- sowie die BNE-Bildung große Anliegen sind. Auch hier werden bereits viele Elemente in unserem pädagogischen Alltag umgesetzt, wie z.B. unsere fest etablierten Forschertische sowie die Lernwerkstatt „Forscherraum“ im Allgemeinen.

8 Rahmen der Konzeption (Schlusswort)

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit unserer Konzeption einen Einblick in unseren Kitaalltag geben konnten.

Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser fortlaufende Prozess ist von verschiedenen Faktoren wie z.B. unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Kinder, der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte abhängig. Des Weiteren spielen auch sich verändernde Rahmenbedingungen eine Rolle.

Wir sind dankbar auf ein Team mit äußerst fähigen Teammitgliedern, Kooperationspartner und einem zuverlässigen Träger zurückgreifen zu können. Denn nur so können wir, in Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Einrichtung, die Kinder unserer Kita bestmöglich auf ihrem Weg hin zu eigenständigen, glücklichen Persönlichkeiten begleiten.

9 Anhang

10 Quellenangaben

Bayerische Staatskanzlei, bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG), vom 8. Juli 2005, <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales – Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2019, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2019 - 10. Auflage, <https://www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungs-erziehungsplan/2/>

Staatsinstitut für Frühpädagogik, Erfolgreiche Konzeptionentwicklung leicht gemacht – Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern, 15.01.2018, https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf